Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 6 | Memel, Dienstag, den 9. Januar 1934 | 86. Jahrgang

Das Butterkontingent Litauens durch Deutschland um 70 Prozent herabgesetzt

Repressalien Deutschlands gegenüber Litauen?

* **Memel**, 8. Januar.

Wie der „Ukininko Patarejas", das Blatt der Landwirtschaftskammer in Kaunas, meldet, hat Deutschland das Butterkontingent für Litauen in außerordentlich starkem Maße herabgesetzt, und zwar um rund 70 Prozent; die Herabsetzung für die anderen Länder, welche Butter nach Deutschland ausführen, beträgt nur rund 20 Prozent.

Deutschland hatte für das Jahr 1933 den ausländischen Ländern, welche Butter nach Deutschland land ausführen, ein Kontingent von 550 000 Zentnern bewilligt, von dem Litauen eine Ausfuhrmenge von 20 900 Doppelzentnern erhielt. Weil das Kontingent von 550 000 Doppelzentnern nicht ausreichte, um neben der Inlandserzeugung den Bedarf Deutschlands an Butter zu decken, haben die Butter liefernden Länder noch über das festgesetzte Kontingent hinaus Butter nach Deutschland ausführen können, und auch Litauen hat von dieser Vergünstigung selbstverständlich Gebrauch gemacht. Soviel wir wissen,

hat Litauen im vergangenen Jahre insgesamt 26 000 Doppelzentner Butter nach Deutschland ausführen können.

Die sehr erheblichen Mengen, die im Kleinen Grenzverkehr aus Litauen nach Deutschland ausgeführt wurden, sind in diese Zahl anscheinend nicht einbegriffen.

Für das Jahr 1934 hat nun bekanntlich Deutschland das Butterkontingent für die ausländischen Länder von 550 000 Doppelzentner auf 450 000 Doppelzentner herabgesetzt, also um fast 20 Prozent. **Litauen hätte auf Grund dieser Festsetzung — entsprechend seinem Kontingent von 20 900 Doppelzentnern für 1933 — für 1934 ein Kontingent von 17 100 Doppelzentnern erhalten müssen. Wie der „Ukininko Patarejas" nun berichtet, habe man in diesen Tagen erfahren, daß Deutschland Litauen für 1934 nur die Einfuhr von 6000 Doppelzentnern Butter gestatten will.**

Nach Nachrichten der estländischen und lettländischen Presse ist das deutsche Butterkontingent für diese beiden Länder nur um rund 20 Prozent herabgesetzt worden, also in dem durch die allgemeine Herabsetzung bedingten Maße. Bei Litauen dagegen ist eine Herabsetzung um 70 Prozent vorgenommen worden, wobei die im vorigen Jahr über das Kontingent hinaus erfolgte Einfuhr noch nicht einmal berücksichtigt ist.

„Was hat das zu bedeuten?"

so fragt der „Ukininko Patarejas" und er beantwortet diese Frage u. a. wie folgt: **„In der ausländischen Presse spricht man davon, daß diese Herabsetzung zu dem Zweck unternommen wird, um einen Druck auf die inneren Angelegenheiten des litauischen Staates auszuüben.** Aber wir wollen nicht glauben, daß die Deutschen sich wirklich in die inneren Angelegenheiten unseres Staates einmischen wollen."

In seinen weiteren Ausführungen stellt der „Ukininko Patarejas" Betrachtungen darüber an, ob diese Verminderung des Butterkontingents durch Deutschland Litauen großen Schaden zufügen könne. **In Deutschland könne man ein Kilogramm Butter durchschnittlich um einen Lit teurer verkaufen als sonst im Auslande,** also bringe die über das normale Maß von 20 Prozent hinausgehende weitere Verminderung der Ausfuhr von 10 000 Doppelzentnern Butter nach Deutschland Litauen einen Verlust von einer Million Lit. Das wäre zwar eine unerwünschte Sache, aber das könnte niemand schrecken, sondern nur die nachbarlichen Beziehungen Litauens mit Deutschland trüben.

Wir wollen heute zu diesem Thema von uns aus keine Ausführungen machen, sondern nur darauf hinweisen, daß der „Ukininko Patarejas" als Verlust nur die Preisspanne betrachtet, die sich bei dem Verkauf von Butter in Deutschland gegenüber dem Verkauf im sonstigen Auslande ergibt. Dabei wird aber vollkommen übersehen, daß die 20 000 Doppelzentner fortan nicht nur um einen Lit je Kilogramm billiger verkauft werden müssen, sondern daß auch für diese Menge überhaupt ein neuer Markt gefunden werden muß. Wird es so leicht sein, weitere 20 000 Doppelzentner Butter auf dem Weltmarkt unterzubringen? Schon verlangen auch in England die Landwirte eine Kontingentierung der Buttereinfuhr, und wenn auch die Vereinbarungen, welche England mit seinen Dominien getroffen hat, der Erfüllung dieser Forderung anscheinend im Wege stehen, so darf man doch nicht vergessen, daß seinerzeit auch die Kontingentierung der Baconeinfuhr verhältnismäßig plötzlich und überraschend kam. Uebrigens wird, wie aus einer unten wiedergegebenen Meldung zu ersehen ist, die Einfuhr von Bacon durch England wiederum sehr erheblich eingeschränkt.

In diesem Zusammenhange ist die Tatsache erwähnenswert, daß die in Kaunas erscheinenden „Lietuvos Zinios" ihre kurze Meldung über die außerordentliche Einschränkung der Ausfuhr von Butter, Käse und Eiern im Kleinen Grenzverkehr von Litauen nach Deutschland mit der Ueberschrift „Repressalien?" versehen.

Wieder eine weitere Einschränkung der Baconeinfuhr

Memel, 8. Januar.

Die schon vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß England die Absicht hat, die Einfuhrkontingente für Bacon wiederum zu kürzen, und zwar um zehn Prozent, wird jetzt bestätigt. Vom 1. März dieses Jahres wird die Einfuhr um sieben Prozent, und vom 1. Juni dieses Jahres um weitere drei Prozent gekürzt. Um diese Nachricht richtig würdigen zu können, wird man sich vor Augen halten müssen, daß England das Baconkontingent schon des öfteren sehr stark herabgesetzt hat, so zuletzt noch um 16 Prozent.

Da in den nächsten Tagen die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Litauen und England beginnen werden, ist es interessant, die Einstellung Englands gegenüber den baltischen Staaten zu kennen. Estland nämlich führt schon seit einiger Zeit Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit England, die am 10. Januar wieder aufgenommen werden sollen. Ueber das bisherige Ergebnis der Verhandlungen verlautet, daß die estländischen **Forderungen inbezug auf die Einräumung fester Einfuhrkontingente für Bacon und Butter von England abgelehnt worden sind. Der Standpunkt Englands ist der, daß Estland lediglich das Recht der meistbegünstigten Nation erhalten soll.** Für die Gewährung dieses Rechts hat England eine Reihe von Forderungen aufgestellt, über die noch verhandelt werden soll. Bisher ist eine Einigung inbezug auf die Zölle für verschiedene Textilwaren erzielt worden, doch sind verschiedene andere wichtige Fragen, wie z. B. die der Kohleneinfuhr, offengeblieben. Die Sachverständigen werden nicht mehr an den Verhandlungen teilnehmen.

Pariser Kabinett scheitert an Bayonner Skandalaffäre?

Entscheidung am Montag nachmittag — Stawinskys „Verbindungsmann" beim Ministerpräsidenten
Bayonner Bürgermeister verhaftet

Herriot wird Außenminister?

dnb. **Paris**, 8. Januar.

Als politische Lösung des Krachs von Bayonne oder richtiger gesagt der Angelegenheit Stawinsky, glaubt ein großer Teil der Presse für heute den Rücktritt des Kolonialministers Dalimier ankündigen zu können, der nach dem am Nachmittag zusammentretenden Kabinettsrat amtlich werden dürfte.

„Echo de Paris" meint, daß Ministerpräsident Chautemps als Nachfolger Dalimiers wieder einen radikalen Abgeordneten berufen werde; **aber auch die Möglichkeit des Gesamtrücktritts der Regierung wird nicht von der Hand gewiesen und vom „Petit Parisien" sogar für wahrscheinlich gehalten.** In diesem Falle, so erklärt das offiziöse Blatt, wie übrigens auch der „Excelsior", würde Chautemps noch heute abend ein neues Kabinett bilden und mit ihm am Dienstag vor das Parlament treten. **Falls Herriot sich zum Eintritt in die neue Regierung bereit erklären sollte, würde Paul-Boncour ihm unter Umständen das Außenministerium überlassen** und selber das Justizministerium übernehmen, während dem bisherigen Justizminister Reaynaldy das Sozialressort übertragen würde. Die Presse fordert Ministerpräsident Chautemps auf, mit unbeirrbarer Strenge gegen die Schuldigen vorzugehen.

Die radikale Zeitung „République" verlangt schleunige Verabschiedung eines Gesetzes zum Schutze der kleinen Sparer. Auch „Ere Nouvelle", die sich auf den Standpunkt Herriots stellt, daß die gerichtliche Untersuchung ihren Weg gehen müsse und nicht auf das politische Gebiet hinübergezerrt werden dürfe, schreibt: **„Es besteht eine Krise, die viel ernster ist als alles andere: Die Krise der Moral. Genug der Skandale!"**

Die Rechtspresse bleibt weiterhin kritisch. „Echo de Paris" erklärt z. B., mit der Verhaftung des radikalen Abgeordneten und Bürgermeisters von Bayonne, Garat, die inzwischen erfolgt ist, habe die Regierung lediglich angesichts der bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen für ihre Unparteilichkeit Reklame machen wollen...

Vor der Verhaftung Stawinskys?

dnb. **Paris**, 8. Januar. **Der Betrüger Stawinsky soll sich, wie „Matin" berichtet, am 1. und 2. Januar in einer Villa in der tief verschneiten Ortschaft Servoz (Savoyen) aufgehalten haben und am 3. Januar weitergereist sein. Man glaube, ihn heute dingfest zu machen.**

180 Persönlichkeiten droht Kompromittierung?

dnb. **Paris**, 8. Januar. Die royalistische „Action française" will von einem Gerücht wissen, wonach Ministerpräsident Chautemps am Sonnabend von einem „Verbindungsmann" Stawinskys aufgesucht worden sein soll. Es handele sich um einen bekannten Rechtsanwalt und Politiker, der mit dem Direktor der „Volonté", Dubarry, eng befreundet sei. **Durch diesen Mittelsmann habe Stawinsky dem Ministerpräsidenten mitteilen lassen, daß er bereit sei, sich gegen gewisse Zusicherungen dem Gericht zu stellen. Aber er habe gleichzeitig andeuten lassen, daß er im Besitze einer Liste kompromittierter Persönlichkeiten sei, die nicht weniger als 180 Namen enthalte.**

Auch der Pariser Polizeipräfekt ...

dnb. **Paris**, 8. Januar.

Ministerpräsident Chautemps hatte am Sonntag mit Kolonialminister Dalimier eine neue Unterredung, die über eine Stunde dauerte und über deren Ausgang nichts verlautete. **Man nimmt in französischen Kreisen an, daß Kolonialminister Dalimier sich erst im Laufe des Montag nachmittag stattfindenden Kabinettsrats schlüssig werden wird, ob er zurücktreten wird oder nicht.**

Am heutigen Sonntag fand eine Haussuchung in den Büros einer satirischen Wochenschrift, betitelt „Bec et Ongles, statt, deren Direktor Pierre Darius gleichzeitig auch Direktor der neuen Mittagszeitung „Midi" ist. Bei einer Haussuchung, die am Sonnabend in den Büros der „Volonté" stattgefunden hat, war nämlich Sonnabend ein Brief entdeckt worden, der die Aufforderung enthielt, „der Bürgermeister von Bayonne, der Abgeordnete Garat, möge eine Beleidigungsklage gegen „Bec et Ongles" zurücknehmen, dann würde die Zeitschrift „Bec et Ongles" eine in ihren Spalten erschienene Nachricht richtig stellen." Die Klagezurückziehung ist damals erfolgt. **Man sucht nun die Zusammenhänge zwischen diesem Vorfall und der Affäre Stawinsky zu klären.** Außerdem studiert man die Möglichkeit, die ganze Affäre aus der Zuständigkeit der Bayonner Staatsanwaltschaft in die der Pariser Staatsanwaltschaft zu überführen. Nach dem „Intransigeant" sollen die geschädigten Versicherungsgesellschaften die Absicht haben, den französischen Staat und die Stadt Bayonne für die Betrügereien vor dem Staatsrat zur Verantwortung zu ziehen.

Das sozialistische Abendblatt „L'Appel" behauptet, **es scheine festzustehen, daß der Polizeipräfekt**

Polens Außenminister erfreut

Ueber die Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen — „Bei gewissen Kreisen Bedauern ausgelöst ..."

dnb. **Paris**, 8. Januar.

Der „Excelsior" veröffentlicht eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck, die sich mit den Beziehungen Polens zu den anderen Ländern beschäftigt.

Der polnische Außenminister brachte seine Befriedigung über die Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen zum Ausdruck und sagte, er fürchte, daß diese politische Tat „bei gewissen Kreisen Bedauern auslösen werde", die die deutsch-polnischen Streitigkeiten als pflichtgemäßen Faktor jeder internationalen Zusammenkunft und als festen Bestandteil der als unlösbar geltenden politischen Probleme ansehen. Die freimütige Aussprache mit der Berliner Regierung bestätige, daß die Wirklichkeit anders sei, als sie gewisse Zeitungen darzustellen versucht hätten.

Um eine engere Verbindung Sowjetrußlands mit dem Völkerbund?

dnb. **London**, 8. Januar. **Ein Korrespondent des „Daily Herald" glaubt berichten zu können, daß zwischen Paris und Moskau darüber verhandelt werde, unter welchen Bedingungen die Sowjetregierung bereit sein würde, eine engere Verbindung mit dem Völkerbunde einzugehen. Mussolini habe auf die Nachricht von Besprechungen zwischen den beiden Hauptstädten eine Einladung nach Moskau ergehen lassen, während des Aufenthaltes Simons in Rom einen russischen Vertreter dorthin zu entsenden. Aber Moskau habe sich auf diese Dreimächtebesprechungen nicht eingelassen.**

Titulescu bleibt rumänischer Außenminister

dnb. **Bukarest**, 8. Januar. Außenminister Titulescu hat sich nunmehr bereit erklärt, das Außenministerium im Kabinett Tatarescu beizubehalten. Damit ist die rumänische Regierungskrise, die durch die Ermordung Ducas ausgelöst wurde, endgültig beigelegt. Die Uebernahme des Außenministeriums durch Titulescu bedeutet, daß der bisherige außenpolitische Kurs Rumäniens weiter gesteuert wird. Da Titulescu außerdem der Vertreter jener Richtung im Kabinett war, die von jeher ein scharfes Vorgehen gegen die „Eiserne Garde" und andere rechtsradikale Strömungen gefordert hatte, und auch Ministerpräsident Tatarescu selbst mehrmals zum Ausdruck gebracht hat, daß er mit allen Mitteln gegen den Radikalismus vorgehen werde, ist nunmehr auch der innenpolitische Kurs der Regierung eindeutig festgelegt.

fekt von Paris, Chiappe, noch vor wenigen Tagen Gast von Stawinsky gewesen sei.

Geschäftsverbindung mit der „Volonté"

dnb. **Paris**, 8. Januar.

Der Bayonner Finanzskandal zieht immer weitere Kreise. Im Zusammenhang mit der am Sonnabend veranstalteten Haussuchung in den Büroräumen der Zeitung „La Volonté" weiß „Echo de Paris" über

Verbindungen zu berichten, die zwischen Stawinsky und der „Volonté" bestanden.

Im Dezember 1932 habe, so behauptet „Echo de Paris", die „Volonté" ihren Inseratenraum pauschal an eine Stawinsky-Gründung, die Gesellschaft Sapiens, verpachtet gegen die Verpflichtung, daß die Sapiens-Gesellschaft sämtliche für die Herausgabe der Zeitung „Volonté" nötigen Ausgaben übernimmt. Als im Juli 1933 die Sapiens diese Verpflichtung nicht mehr eingehalten habe, sei sie liquidiert worden.

In Bayonne haben Pariser Pressevertreter den Bürgermeister Garat noch in der Nacht zum Sonntag um

Stellungnahme zu gewissen Anschuldigungen gebeten, die Tissier gegen den Bayonner Bürgermeister erhoben hat.

Garat hat im Laufe der ziemlich peinlichen nächtlichen Unterredung dann auch zugegeben, daß er mehrmals seine Beziehungen habe spielen lassen, um eine Klageerhebung seitens der Versicherungsgesellschaft zu verhüten, die Kassenscheine des Bayonner Leihhauses besaß und deren Einlösung Schwierigkeiten bereiteten.

Der Kontrollbeamte ein willenloses Werkzeug Tissiers

dnb. **Bordeaux**, 8. Januar.

Die bisherige Untersuchung der Sachen des Leihhauses von Bayonne hat ergeben, daß die über kleinere Summen ausgestellten Kassenscheine durch entsprechende Pfänder voll gedeckt sind.

Der Kontrollbeamte des Bayonner Leihhauses soll übrigens ein willenloses Werkzeug in den Händen Tissiers gewesen sein, der wiederum seine Betrügereien solange nur deshalb durchführen konnte, weil der Kontrollbeamte seinerseits als ehrbarer Mann galt.

Ist Stawinsky über Bord gesprungen?

Berlin, 8. Januar. Von dem holländischen Dampfer „Alpherat" wurde am Sonnabend ein Funkspruch aufgefangen, in dem es hieß, daß ein Passagier, den man für den gesuchten russischen Millionenbetrüger Stawinsky hält, mit einem Rettungsring versehen über Bord gesprungen sei. Das Schiff befand sich zu dieser Zeit etwa 13 Kilometer von Santa Cruz auf Teneriffa entfernt. In einem weiteren Funkbericht des Kapitäns der „Alpherat" wurde dann noch später ergänzend gemeldet, daß es sogar zwei Personen gewesen sind, die mit Rettungsgürteln versehen über Bord gesprungen sind. Es handelt sich hier um zwei blinde Passagiere, die im Verlauf der Fahrt an Bord des Schiffes aufgefunden worden sind. — Von der Rotterdamer Reederei der „Alpherat" wird bezweifelt, daß einer dieser Personen Stawinsky ist.

„Die größte politische und finanzielle Sensation seit einem halben Jahrhundert"

dnb. **London**, 8. Januar. Die Bankaffäre von Bayonne füllt weiterhin lange Spalten der englischen Presse und wird als „größte politische und finanzielle Sensation seit einem halben Jahrhundert" bezeichnet. Ein hochstehender französischer „Beobachter" erklärte dem „Reuter"-Vertreter gegenüber: Selbst wenn Chautemps eine neue Regierung bildet, würde die Untersuchung der Bayonne-Affäre ihm einen „schweren Mühlstein um den Hals legen". Jede neue Enthüllung würde den Mühlstein um eine Tonne schwerer machen. Er gebe dem neuen Kabinett nur noch kurze Zeit. Nachher sei es wahrscheinlich, daß eine Periode von „kaleidoskopischen Regierungen" folgen werde. Auf die Frage des „Reuter"-Vertreters: „Und was soll nachher geschehen?" erwiderte der Beobachter: „Das Ende des Regimes oder eine nationale Regierung."

Goldene Hochzeit des ältesten S. A.-Mannes

dnb. **München**, 8. Januar. Der älteste S. A.-Mann Deutschlands, der 90jährige Ehrentruppführer Georg Muenzel, beging am Sonntag vormittag in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische das Fest seiner Goldenen Hochzeit. Die Straßen in der Nachbarschaft der Wohnung des Jubilars hatten mit Hakenkreuzfahnen so reich geflaggt, wie sonst nur an hohen Festtagen. Als Georg Muenzel mit seiner Gattin zum Festgottesdienst fuhr, zogen etwa 400 Mann S.-A. mit klingendem Spiel mit und Hitler-Jugend bildete Spalier.

Rekordfahrt der „Padua" von Hamburg nach Australien

dnb. **Adelaide** (Australien), 8. Januar. Das Hamburger Segelschiff „Padua" hat die Fahrt von Hamburg nach dem australischen Hafen Wallaroo in der neuen Rekordzeit von 66 Tagen zurückgelegt. — Der frühere Rekord im Rahmen des jährlichen Rennens von Europa nach Australien oder umgekehrt war von dem französischen Segelschiff „Crillon" aufgestellt worden.

1000 Flugkilometer in 2¾ Stunden

dnb. **Paris**, 8. Januar. Der französische Flieger Massotte hat den Geschwindigkeitsweltrekord für den 1000 Kilometer-Flug auf einen Stundendurchschnitt von 358,158 Kilometer verbessert. Sein Flugzeug legte die 1000 Kilometer in zwei Stunden, 47 Minuten, 31 Sekunden zurück. Die beste Zeit für 100 Kilometer erreichte er mit 16 Minuten, 40 Sekunden, d. h. mit einem Stundendurchschnitt von 360 Kilometer. Der bisherige Rekord für 1000 Kilometer wurde von dem französischen Flieger Delmotte mit 334 Stundenkilometer gehalten.

Betriebsingenieur der „Nelson"-Grube verhaftet

1400 Dynamitpatronen explodiert — Die Kommunisten versuchen zu hetzen

dnb. **Offegg**, 8. Januar.

Die Untersuchungskommission, die an der Klärung der Schuldfrage des Unglücks auf der „Nelson"-Grube arbeitet, hat am Sonntag eine große Anzahl von Bergleuten, Betriebsleitern und sonstigen Angestellten vernommen. Der am Sonntag abend verhaftete Betriebsingenieur Beysser wurde in das Kreisgerichtsgefängnis eingeliefert. Gegen Beysser waren aus Kreisen der Arbeiterschaft schwere Anschuldigungen erhoben worden. Er soll nicht nur ein „harter Vorgesetzter" gewesen sein, sondern er wird vor allem für die den Betrieb gefährdenden Sparmaßnahmen verantwortlich gemacht.

Generaldirektor Löcker erklärte Pressevertretern: „Beysser versah viele Jahre zur vollsten Zufriedenheit den Dienst. Daß er streng gegen die Arbeiterschaft war, haben wir gewußt. Gegen Beysser werden jetzt begreiflicherweise große Vorwürfe erhoben. So wird behauptet, er habe sechzehn Personen, die nur mit der Entfernung von Kohlenstaub beschäftigt waren, entlassen. Beysser hat mir gegenüber diese Anschuldigungen als Märchen erklärt. Die Berieselungsanlagen waren in Ordnung. Von außerordentlichen Rationalisierungsmaßnahmen in der Grube ist uns nichts bekannt."

Der Schaden, den die Brüxer Kohlenanlagen durch das Unglück erleiden, geht in die Millionen und läßt sich nicht annähernd abschätzen. Bei dem Unglück ist

auch das Sprengmittellager explodiert; zurzeit der Katastrophe befanden sich im Schacht etwa 1400 Dynamitpatronen.

Die Kommunisten versuchen aus Anlaß der Verhaftung des Betriebsingenieurs Beysser die Ausgabe von Streikparolen. Für den gestrigen Sonntag hatten sie eine Revierversammlung nach Bruch einberufen. Die Gendarmerie hatte den Ort umstellt. Als trotzdem eine Versammlung zustande kam, wurde sie aufgelöst. Darauf fand in dem benachbarten Ort Herrlich ohne Kenntnis der Behörden später eine zweite Versammlung statt. Es hatten sich etwa

300 Delegierte von 35 Schächten eingefunden.

Auch Mitglieder nichtkommunistischer Gewerkschaften verschiedenster Richtung hatten sich eingefunden. In einer Entschließung wurde Entlassung und strenge Bestrafung aller am Unglück verantwortlichen Personen, vor allem des Betriebsleiters Beysser, und die Abberufung der Gendarmerie und des Militärs aus den Kohlenrevieren gefordert. Anläßlich der heute stattfindenden Beerdigung wurde zu einer Kundgebung aufgerufen. Es werden daher aus der Umgebung weitere 150 Mann Gendarmerie zusammengezogen.

Explodierende Bombe trifft Attentäter

Vier junge Inder verüben Anschlag gegen Engländer

dnb. **Chittagong** (Bengalen), 8. Januar. („Reuter") **Vier junge Hindus haben hier am Sonntag einen Bombenanschlag verübt, bei dem sie selbst schwer zu Schaden kamen. Die jungen Leute warfen drei Bomben gegen eine Gruppe von Engländern, die einem Cricket-Spiel zusah. Nur eine der Bomben explodierte, sie tötete einen der Angreifer und verwundete die beiden anderen schwer. Ein Polizeikommissar wurde leicht verletzt. Der unverwundete vierte Hindu wurde verhaftet. Bei der Durchsuchung der Kleidung wurden noch mehrere Bomben und ein Revolver gefunden.**

Der Ferne Osten als Großabnehmer für Waffen und Munition

dnb. **Schanghai**, 8. Januar. Die „China Weekly Revue" befaßt sich in einem Artikel mit den Absatzmöglichkeiten für Waffen im Fernen Osten und schreibt: Für England, Amerika, Frankreich und die Tschechoslowakei seien die Wirren in China ein gutes Geschäft.

Von August 1932 bis August 1933 habe England 46 Millionen Patronen, ungezählte Maschinengewehre und zahlreiche Tankwagen geliefert.

In der letzten Zeit habe Nanking in den Vereinigten Staaten für 200 000 Pfund Maschinengewehre und Kriegsmunition bestellt. Man erwarte die Lieferung von 36 Tanks und zwei Flugzeugen mit je zwei Maschinengewehren. Auch Japan sei gut mit chinesischen Aufträgen versehen und führe jährlich für etwa 400 Millionen Yen Waffen und Munition nach China ein.

Von japanischen Truppen besetzt . . .

dnb. **Peking**, 8. Januar. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß gestern japanische Truppen in Stärke von 500 Mann die südlich von Peking gelegene Stadt Ajun besetzt haben. Die Besetzung erfolgte auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos in Mukden, weil für Ajun die Gefahr drohte, von meuternden chinesischen Truppen geplündert zu werden.

Revolution in Bolivien

dnb. **Newyork**, 8. Januar. („Reuter".) **Nach Meldungen aus dem pernanischen Grenzdepartement Puno ist in dem benachbarten bolivianischen Grenzbezirk La Paz eine Revolution ausgebrochen. Die Unruheherde sollen sich in den an Titicaca liegenden Orten Achacache, Huachi und Tiahuanaco befinden.**

Wieder Vormarsch an der Chaco-Front

dnb. **Paris**, 8. Januar. Nach einer Agenturmeldung aus Asuncion haben die paraguayischen Truppen an der Chaco-Front, nachdem Paraguay die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Bolivien abgelehnt hat, ihren Vormarsch wieder aufgenommen. Die Völkerbunddelegation hofft immer noch neue kriegerische Verwickelungen verhindern zu können. Sie habe in einer Note an die paraguayische Regierung jedoch erklärt, daß sie im Falle weiterer Feindseligkeiten jeden Vermittelungsversuch einstellen werde.

Dem kranken Schwager Rattengift eingegeben . . .

Ein verhängnisvolles Kuchenpaket — Das Augenlicht verloren — Der Mordbube „bedauert" es noch . . .

dnb. **Hamburg**, 8. Januar. **Unter dem Verdacht des versuchten Giftmordes ist hier ein ansässiger Händler festgenommen worden. Im März vorigen Jahres bekam der Schwager des Verhafteten, der im Krankenhaus lag, von unbekannter Seite ein Paket mit Kuchen. Er aß den Kuchen und verlor zwei Tage später die Haare. Vier Wochen später wurde er blind. Die Untersuchung ergab, daß sich in dem Kuchen Rattengift befunden hatte. Vor einigen Wochen erhielt der Unglückliche dann eine Postkarte ohne Absender. Sie war mit Druckbuchstaben geschrieben und der Schreiber „bedauerte, daß es zu wenig Gift gewesen sei, so daß der Empfänger am Leben geblieben sei." Die Ermittlungen lenkten den Verdacht auf den Händler, in dessen Besitz sich bei seiner Festnahme noch mehr Rattengift und auch einige weitere mit verstellter Hand geschriebene Postkarten befanden.**

Zugzusammenstoß bei Halle

dnb. **Falkenberg** (Bezirk Halle), 8. Januar. In den Anlagen des Güterbahnhofs Falkenberg fuhren heute um ½10 Uhr ein aus Richtung Kohlfurt einfahrender Güterzug und ein in Richtung Kohlfurt ausfahrender Güterzug auf einen stehenden Zugteil auf. Die Maschine des aus Kohlfurt kommenden Zuges wurde aus dem Gleis gedrückt. Das Fahrpersonal kam mit dem Schrecken davon. Mehrere Wagen schoben sich ineinander und übereinander. Der Zugführer, der sich in seinem Dienstabteil im Postwagen befand, wurde eingequetscht und getötet. Es ist bisher noch nicht gelungen, seine Leiche aus den Trümmern zu befreien. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Gleise sind teilweise zerstört. Der Verkehr auf der Strecke muß umgeleitet werden. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist im Gange.

*

dnb. **Halle**, 8. Januar. Zu dem Zugunfall auf dem Bahnhof Falkenberg bei Torgau ist ergänzend zu melden, daß 12 Güterwagen umgestürzt und zertrümmert worden sind. Bei dem Unfall wurde noch ein Schaffner leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleitung innerhalb des Bahnhofes geregelt.

Der weiße Tod . . .

dnb. **Paris**, 8. Januar. In der Nähe von St. Etienne wurden zwei Gymnasiasten beim Skilauf von einer Lawine überrascht. Der eine fand den Tod, dem anderen sind Hände und Füße erfroren.

Kanadisches Flugzeug verschollen

dnb. **Ottawa**, 8. Januar. Ein mit vier Personen besetztes Flugzeug ist in den Eisgebieten von Nord-Kanada verschollen. Das Flugzeug war am 20. Dezember von Moosone, dem nördlichsten kanadischen Eisenbahnpunkt an der James-Bucht, nach Fort Harrison gestartet. Am Montag wird eine zweite Maschine das verschollene Flugzeug suchen.

Nachtpostzug in Südafrika entgleist, sechs Tote

dnb. **Durban** (Natal), 8. Januar. Durch ein Eisenbahnunglück bei Donnybrook sind in der Nacht zum Montag fünf Eingeborene und ein Lokomotivführer getötet worden. Der mit 200 Reisenden besetzte von Martizburg kommende Nachtpostzug war in einer Kurve entgleist. Die Lokomotive und sechs Wagen stürzten einen Abhang hinunter.

Chinesischer Dampfer mit Mann und Maus gesunken

dnb. **Schanghai**, 8. Januar. Ein chinesischer Dampfer, der am 2. Januar Tschifu mit 28 Mann Besatzung verlassen hat, ist in einen Sturm geraten und mit der ganzen Besatzung gesunken.

Rekordfang englischer Heringsfischer

dnb. **Plymouth**, 8. Januar. Die Fischerflotte von Plymouth landete Sonntag im Hafen 1½ Millionen Heringe. Dies ist der größte Fang seit einem Jahr.

Der Plan hat bestanden — trotz des Moskauer Dementis

Berlin, 8. Januar.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" aus Warschau meldet, wird im polnischen Außenministerium jede Stellungnahme zu dem sowjetrussischen Vorschlage an Polen, den baltischen Ländern ihre Neutralität zu verbürgen, abgelehnt.

Obwohl von sowjetrussischer Seite die Berichte über einen solchen Vorschlag Moskaus an Polen in Abrede gestellt werden, konnte die „United Preß" jedoch aus sicherer Quelle in Erfahrung bringen, daß die sowjetrussische Regierung dem polnischen Außenministerium tatsächlich einen solchen Vorschlag unterbreitete. Dieser Vorschlag wurde der polnischen Regierung vor etwa zwei Wochen gemacht. Die polnische Regierung, die um Geheimhaltung des Vorschlags ersucht worden war, nahm eine abwartende Haltung dazu ein und vertrat den Standpunkt, daß man erst die unmittelbar daran interessierten Länder um ihre Meinung befragen sollte. Durch eine Indiskretion wurde der sowjetrussische Vorschlag in Finnland jedoch veröffentlicht und somit der ganzen Welt bekanntgegeben. Die polnische Regierung soll gegenwärtig die Auffassung vertreten, daß nach der Veröffentlichung dieses Planes das ganze Problem als nicht mehr zeitgemäß zu betrachten sei.

„Vielleicht schon im Jahre 1934"

Pariser Begleitmusik zur russisch-polnischen Neutralisierungsaktion

on. **Riga**, 8. Januar.

Das Organ des lettländischen Bauernbundes, „Brihwa Seme", bringt aus der Feder des französischen Journalisten Henri de Chambon, der hier als guter Freund des französischen Außenministers Paul-Boncour gilt, einen Aufsatz, der „Europa am Scheidewege" überschrieben ist und für ein enges Bündnis der baltischen Staaten mit Frankreich eintritt. Im Zusammenhang mit der inwischen gescheiterten sowjetrussischen Aktion einer garantierten „Neutralisierung" der baltischen Staaten ist dieser Aufsatz besonders bemerkenswert. Er bedeutet nichts anderes als eine dummdreiste Hetze. Chambon begründet seinen Vorschlag allen Ernstes und ganz einfach damit, „daß die baltischen Staaten durch Deutschland bedroht seien!" **Es sei in absehbarer Zeit, vielleicht schon im Jahre 1934, ein offener Konflikt zwischen Deutschland und Sowjetrußland möglich. Es sei nicht wahrscheinlich, daß sich Deutschland mit Polen soweit verständige, daß Polen den Durchmarsch deutscher Truppen zum Kriege gegen Sowjetrußland gestatten würde. „Viel wahrscheinlicher" sei es, daß Deutschland von den baltischen Staaten verlangen würde, den deutschen Truppen den Vormarsch zu gestatten.** Da aber die Neutralität der baltischen Staaten international nicht garantiert sei, würden diese in einer viel schlechteren Lage sein, als Belgien im Jahre 1914. Es sei daher den baltischen Staaten durchaus zu einem Bündnis mit Frankreich zu raten.

Dieser Aufsatz ist aus Paris Anfang Januar datiert. Eine Stellungnahme lettländischer amtlicher Stellen zu ihm liegt begreiflicherweise nicht vor. Der Freund Paul-Boncours hätte es allerdings nicht gar so plump anfangen müssen, wenn er die Absicht gehabt haben sollte, der sowjetrussischen Neutralitätsanregung zu sekundieren. In seinem fanatischen Deutschenhaß, der ihm diese maßlosen Hetzlügen gegen Deutschland eingab, hat er seinen „Moskauer Freunden" einen schlechten Dienst erwiesen.

Der estnische Generalstabschef über das neue Deutschland

„Jedes andere Volk würde das gleiche tun"

O. E. **Reval**, 8. Januar.

Unter den zum Jahreswechsel veröffentlichten Betrachtungen in der estnischen Presse verdient ein Artikel besondere Beachtung, dessen Verfasser der Chef des Generalstabes General Törwand ist. In einem Abschnitt des Artikels, der den wichtigsten Ereignissen im Auslande gewidmet ist, heißt es: „Für das bedeutungsvollste Ereignis halte ich die Uebernahme der Macht durch die Nationalsozialisten in Deutschland. Darüber zu richten, warum das deutsche Volk diesen Weg eingeschlagen hat, ist nicht unsere Sache. Man muß indessen hervorheben, daß die Regierung Adolf Hitlers dem deutschen Volk nicht aufgezwungen worden ist, ebenso wie auch niemand uns gezwungen hat, für die von den Freiheitskämpfern vorgeschlagene Verfassungsreform mit gewaltiger Mehrheit zu stimmen. Das neue Deutschland fordert die Gleichberechtigung mit den anderen Staaten und die gleiche Sicherheit. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Deutschland unentwegt dem gesteckten Ziel zustrebt. **In der Lage des deutschen Volkes würde auch jedes andere Volk das gleiche tun. Das müssen alle anderen Staaten im Auge behalten.**" Der Artikel des Generalstabschefs ist in dem Revaler estnischen Blatt „Päewaleht" veröffentlicht.

Estlands landwirtschaftlicher Export nach Deutschland

O. E. **Reval**, 8. Januar. Das estländische Außenministerium hat von der Reichsregierung eine Note über die Regelung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhalten. Demnach hat Estland ein Jahreskontingent von 2 715 To. Butter für die Einfuhr nach Deutschland erhalten gegen 3 312 To. im Jahre 1933. In der Note ist ferner erwähnt, daß Deutschland bereit sei, weitere Buttermengen auf Grund von Kompensationsgeschäften aufzunehmen, falls der Bedarf Deutschlands an Auslandsbutter größer sein sollte als 45 000 To. im Jahr.

Englisch als erste Fremdsprache in den Schulen Estlands

on. **Reval**, 8. Januar. Bis zum 15. Januar haben sich die Schulverwaltungen zu einem Rundschreiben des Unterrichtsministers zu äußern, das die Frage der ersten Fremdsprache in den Schulen behandelt. Wie verlautet, haben sich bisher die meisten Schulen für die englische Sprache an Stelle der bis jetzt als erste Fremdsprache gelehrten deutschen Sprache erklärt.

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 9. Januar 1934

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 6



Memel, 8. Januar

Verbesserung in der Gewährung der Familienhilfe

In Ausführung des Gesetzes „Abänderung der Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung" vom 21./30. Dezember 1933, Amtsblatt 1934, Seite 2—3, ist die vom Vorstand und Ausschuß der Landesversicherungsanstalt beschlossene Satzungsänderung durch Beschluß des Direktoriums am 4. Januar 1934 Nr. VII c 1/34 in folgender Form genehmigt worden:

„Die Satzung der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets wird mit Wirkung vom 1. Januar 1934 wie folgt geändert: I. Der § 50 erhält nachstehende Fassung:

1. Die Mittel zur Bestreitung der Kosten der Familienhilfe sind von den Versicherten, mit Ausnahme der Sondereingestuften in den Lohnstufen 1—3 nach Artikel 1 § 6 des Gesetzes betr. Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung vom 30. Dezember 1931, Amtsblatt 1932, Seite 2/3 und Seite 100, allein aufzubringen. Es wird daher zu diesem Zwecke von den in Frage kommenden Versicherten ein Zusatzbeitrag erhoben.

2. Der Zusatzbeitrag beträgt für jede Kalenderwoche in der Lohnstufe 2—4 10 Cent, in der Lohnstufe 5 20 Cent, in der Lohnstufe 6 30 Cent, in der Lohnstufe 7 40 Cent, in der Lohnstufe 8 50 Cent und ist in der Gesamtsumme des zur Erhebung kommenden Wochenbeitrages mitenthalten. Bei der Rechnungslegung sind die Zusatzbeiträge von den ordentlichen Beiträgen vorweg zu nehmen.

3. Für unständig Beschäftigte im Bereich der Geschäftsstelle Memel-Stadt wird zur Abdeckung des Zusatzbeitrages der Beitragsteil des Versicherten auf 1 % vom gezahlten Lohn festgesetzt.

4. Unter denselben Voraussetzungen und Vorschriften, die für den Versicherten gelten, erhalten dessen nichtversicherungspflichtige unterhaltsberechtigte Angehörige, insbesondere Ehegatten und Kinder unter 15 Jahren, soweit dieselben mit ihm in häuslicher Gemeinschaft leben, Krankenpflege und Sterbegeld. Die Krankenpflege wird auf die Dauer von 13 Wochen gewährt und umfaßt: a) ärztliche Versorgung, b) Versorgung mit Medikamenten, c) bei notwendiger vom behandelnden Kassenarzt angeordneten Krankenhausbehandlung auf Antrag, Uebernahme eines Teiles der Kosten nach Maßgabe der Mittel und unter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse der Antragsteller. Das Sterbegeld wird für den Ehegatten auf ²/₃, für ein Kind bis zu 15 Jahren bzw. unterhaltsberechtigte Angehörige auf ¹/₃ des in Frage kommenden Mitgliedersterbegeldes bemessen. Sofern auf Grund eigener Versicherung des Verstorbenen Sterbegeld gezahlt wird, fällt die vorstehende Leistung fort.

5. Der Vorstand kann vorstehende Leistungen (Ziffer 4) auch den oben bezeichneten nichtversicherungspflichtigen unterhaltungsberechtigten Personen solcher Versicherten gewähren, auf die die Bestimmungen der Ziffer 2 über die Sondereinstufung Anwendung findet. Das Direktorium erstattet der Landesversicherungsanstalt hierfür die Kosten, soweit dieselben den Betrag übersteigen, der vom Direktorium und den Kommunalverbänden für diese Versicherten zur Durchführung der Familienhilfe gezahlt wird.

6. Für die Entnahme eines Krankenscheines haben die Berechtigten auf Familienhilfe eine Gebühr von 2 Lit an die Landesversicherungsanstalt zu zahlen.

7. Bei der Abnahme von Arznei-, Heil- und Stärkungsmitteln hat der Berechtigte von den Kosten jeder Verordnung den Betrag von 1 Lit, jedoch nicht mehr als die wirklichen Kosten an die abgebende Stelle zu zahlen. (Abschnitt A Ziffer 2 Abs. III und Ziffer 3 des Gesetzes zur Abänderung der Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung).

8. Die Landesversicherungsanstalt hat die nach vorstehenden Bestimmungen aufkommenden Mittel sowie die entstehenden Kosten der Familienhilfe gesondert nachzuweisen.

II. Die §§ 51 und 54 werden aufgehoben.

---

* **15. Januar.** Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebiets bleiben am 15. Januar 1934, dem Gedenktage der Vereinigung des Memelgebiets mit Litauen, sämtliche Büros der autonomen und kommunalen Behörden sowie die Schulen des Gebiets geschlossen. Die öffentlichen Gebäude sind zu beflaggen.

* **Waren von der Insel Aruba.** Nach einer Entscheidung des Handelsdepartements sind Waren, die von der Insel Aruba stammen, mit dem gewöhnlichen Zollsatz zu verzollen, da diese Insel zur holländischen Kolonie Curaçao gehört.

* **Die Gewinnziehung der Geldlotterie des Ortsausschusses des Memeler Guttemplerordens** findet, wie man uns bittet mitzuteilen, am Mittwoch, dem 10. Januar, von 2 Uhr nachmittags ab, im Logenheim, Grüne Straße, statt. Die Ziehung ist öffentlich.

* **Unfug am Feuermelder.** Am Sonntag früh wurde die Feuerwehr nach der Veitstraße gerufen. Als die Wehr dort eintraf, wurde festgestellt, daß Unfug vorlag. Es ist bisher leider nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

* **Die Polizei** wurde am Sonnabend abend kurz vor zwölf Uhr nach einer Gastwirtschaft in der Libauer Straße gerufen. Hier war der Büfettier mit zwei Gästen in Streit geraten, in dessen Verlauf sie über ihn herfielen und ihn mißhandelten. Als Beamte der Polizeiwache erschienen, hatten die Täter die Flucht bereits ergriffen. Da sie einige Sachen zurückgelassen haben, dürften sie bald ermittelt werden.

* **Diebstähle.** Vor einigen Tagen ist aus einem Geschäft in der Marktstraße eine Rolle Stoff, Kreppsatin, etwa 12—15 Meter, entwendet worden. Als Dieb kommt eine männliche Person in Frage, die sich um die fragliche Zeit in dem Geschäft einen größeren Posten Stoffe angesehen hat. Dieser Mann ist etwa 1,75 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat dunkelblonde Haare, längliches, gesundes Gesicht und abstehende Ohren. Er sprach litauisch. Bekleidet war er mit einer schwarzen ungebügelten Hose, dunklem Mantel, altem, grauen Hut und schwarzen Halbschuhen. Auch trug er einen dunkelbraunen Uniformrock, anscheinend litauischen Schülerrock. — Am Freitag sind aus einem Schrank, der im Flur des Hauses Polangenstraße Nr. 25 steht, zwei Paar Gummischuhe und ein Paar graue Sommerschuhe gestohlen worden. Um zweckdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet die Kriminalpolizei.

* **Die Generalversammlung des Sportvereins** wird des Konzerts wegen auf Freitag, den 12. Januar, verlegt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist, wie man uns schreibt, das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

* **Der Memeler Taubenzuchtverein e. V.,** Sitz Memel, hatte am Sonntag im Vereinslokal „Germania-Halle" seine diesjährige Generalversammlung. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Mitglieder, gab einen Ueberblick über die 13jährige Tätigkeit des Vereins und gedachte der im letzten Jahre durch den Tod aus dem Verein geschiedenen Mitglieder: des Ehrenvorsitzenden Kaufmann Gonscherowski und des Poliers Bernitzki. Zu Ehren dieser verdienten Mitglieder erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Da der Verein bereits 13 Jahre besteht, wurde beschlossen, im März dieses Jahres im Vereinslokal „Germania-Halle" ein Stiftungsfest zu veranstalten. Dieses Stiftungsfest wird noch dadurch eine besondere Note erhalten, daß es im Zeichen des vorwärtsstrebenden Züchters stehen soll. Ferner wurde beschlossen, in der Zeit vom 3. bis 4. Februar d. Js. im Vereinslokal eine Vereins-Tauben-Schau zu veranstalten. Das Ausstellungskomitee setzt sich wie folgt zusammen: Kaufmann Balge, Vorsitzender; Fleischermeister Brekow und Kaufmann Silkeit als Mitglieder. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt und zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt: Instruktor Walluks, Vorsitzender; Kaufmann Pareigis-Memel II, Stellvertreter; Fleischermeister Brekow, 1. Schriftführer; Westphal jun., Stellvertreter; Kaufmann Silkeit, Kassierer und Fleischermeister Lemke, Stellvertreter. Als Delegierte für den Verband der Geflügel-, Tauben- und Kaninchenzüchtervereine des Memelgebiets wurden die Herren Walluks und Pareigis gewählt. In Anbetracht der langjährigen Mitgliedschaft — seit dem Bestehen des Vereins — wurde der bekannte Züchter der Memeler Hochflugtaube, der Zimmermeister Albert Krause, Memel II, einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Herr Krause dankte für die Ehrung und versprach auch weiterhin, seine ganze Kraft für den Memeler Taubensport, insbesondere für den Memeler Taubenzuchtverein, einzusetzen. Von besonderem Interesse für die bekannten und berüchtigten Memeler Taubenfänger dürfte es sein, daß der Verein auch weiterhin mit aller Energie für die berechtigten Forderungen der gewissenhaften Züchter eintreten und die Taubenfänger mit aller Schärfe bekämpfen wird. Taubenzucht ist ein edler Sport, dagegen Taubenfang nicht nur gemeiner Eigennutz, sondern auch Diebstahl. Nach Schluß der Generalversammlung blieben die Züchter in angeregter Unterhaltung noch gemütlich beisammen.

Konzert Hanna Richtsmeier und Heinz Lamann

Zu dem Konzert Hanna Richtsmeier und Heinz Lamann wird uns geschrieben:

Am Anfang des Konzertes steht Bach: Concerto und Fuge c-moll. Der erste Teil des Werkes ist von starker Gegensätzlichkeit der Empfindung, der seine Steigerung im zweiten Teil, der Fuge, bis zur höchsten Monumentalität erfährt.

Es folgt eine Gruppe von Schumann-Liedern, die die Ausdrucksfähigkeit des großen Romantikers von den zarten Pastelltönen des „Nußbaum" bis zur erregten Leidenschaft der „Sehnsucht" widerspiegelt.

Die Brahmsstücke aus op. 117, 118 und 119 sind eine Auswahl aus seiner letzten Schaffensperiode. Sie zeigen uns den Komponisten auf der Höhe seines reifen Alters.

Die Graener-Lieder werden von den Memeler Musikfreunden freudig begrüßt werden, da ihnen zum großen Teil die beliebten und bekannten Lönsgedichte unterlegt sind. Es sind Werke, die durch ihre ursprüngliche Erfindungsgabe in ihrer Innigkeit und herben Gefühlsstärke die Herzen der Zuhörer ergreifen.

Die Paganini-Liszt-Capricen und der Mephisto-Walzer zeigen uns Liszt wiederum neben seinem musikalischen Esprit in der reichen Fülle seiner pianistischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Als Abschluß des Programms singt Hanna Richtsmeier die glutvollen Zigeunerlieder von Dvorák.

Da das Konzert großes Interesse hervorruft, hat die Nachfrage nach Karten in starkem Maße eingesetzt. Es ist daher ratsam, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu sichern.

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer findet nicht statt

Die für Donnerstag, den 11. Januar, nachmittags 1 Uhr, nach dem Saal der Handwerkskammer in Memel, Lotsenstraße, einberufene Vollversammlung der Landwirtschaftskammer fällt, wie die Landwirtschaftskammer bekanntgibt, wegen ernster Erkrankung des Präsidenten der Kammer aus.

Der Aether wird jetzt umgeschaltet . . .

274 Rundfunksender stellen sich um

In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar stellen sich die meisten Rundfunksender Europas auf eine andere Wellenlänge um. Dem Riesenwirrwar im Aether soll endlich ein Ende bereitet werden. In Zukunft werden sich die europäischen Sendestationen — 274 sind es allein in Europa — an jenen Wellenplan halten, der von der Luzerner Radiokonferenz ausgearbeitet worden ist.

Schon heute steht es aber fest, daß jener Luzerner Wellenplan nur höchst unvollkommen zur Ausführung gelangen wird. Verschiedene kleine Länder haben bereits vor Wochen erklärt, daß sie sich an die Luzerner Abmachungen keineswegs gebunden fühlen. Die schwierige Arbeit der 140 Rundfunkdelegierten in Luzern ist auf diese Weise bereits teilweise hinfällig geworden. Zu den Saboteuren des Luzerner Wellenplanes gehört vor allem auch Sowjetrußland. Die Luzerner Funksachverständigen wollten den großen bolschewistischen Sendern nur eine Sendestärke von 200 Kilowatt zubilligen. Die Russen erklärten sich damit nicht zufrieden und wiesen darauf hin, daß sich ihr Land als das größte Europas nicht mit einer solchen Begrenzung abfinden könnte. Schließlich billigten die Luzerner Sachverständigen den Russen eine Sendeenergie von 500 Kilowatt zu unter der Voraussetzung, daß der große Bolschewikensender in der Nähe des Urals errichtet würde. Die Russen denken aber auch jetzt noch nicht daran, ihre Luzerner Zusicherungen zu halten. Erst in den letzten Wochen ist der russische Großsender in der Nähe von Moskau weiter ausgebaut und mit allen technischen Neuerungen versehen worden. Von dem Plan, ihren Großsender nach dem Ural zu verlegen, scheinen also die Russen wieder abgekommen zu sein.

So wird auch der 15. Januar noch nicht jene idealen Zustände im Rundfunkwesen bringen, nach denen sich das große Heer der Rundfunkhörer sehnt. Manche Radiofachleute rechnen sogar mit der Möglichkeit, daß der Riesenwirrwarr im Aether nach der Umstellung auf andere Wellenlängen noch verstärkt werden wird. Schon jetzt ärgerten sich die Rundfunkhörer, wenn sie neben der gewünschten Station noch gleichzeitig einige andere Stationen „dazwischen" hörten. Zu den Genüssen dieses Daseins gehörte es nicht gerade, gleichzeitig eine Opernvorführung, Kursberichte aus Newyork und einen gelehrten Vortrag über die physische Struktur der Eintagsfliege zu vernehmen. In Zukunft kann es durchaus vorkommen, daß der geplagte Rundfunkhörer nicht nur drei, sondern fünf oder sechs Stationen mit seinem Apparat gleichzeitig „einfängt".

Schöffengericht Meme

Ein unzuverlässiger Laufbursche. In einem hiesigen Geschäft war ein 16jähriger Laufbursche tätig, der sich recht anstellig benahm, so daß er eventuell als Kontorlehrling eingestellt werden sollte. Später geriet er doch in den Verdacht der Unehrlichkeit. Eine Haussuchung bei der Mutter des Jungen führte eine Menge kleiner Sachen zutage, die offensichtlich aus dem Geschäft entwendet worden waren. Einer Verkäuferin aus dem Geschäft war auch ein Ring abhanden gekommen, der gleichfalls bei dem Jungen gefunden wurde. Nun war es natürlich mit der „Kaufmannskarriere" aus, und der Junge hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Bezüglich der entwendeten Kleinigkeiten war er teils geständig, teils machte er allerlei Ausflüchte. Der Junge gab an, den Ring im Lokal gefunden zu haben, behauptete aber unwiderlegt, daß die Verkäuferin gesagt habe: wer den Ring findet, kann ihn behalten. Der Junge wurde daher wegen Unterschlagung freigesprochen und wegen der kleinen Diebstähle kam er mit einem Verweise davon.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Januar 1934

Aufgeboten: Arbeiter Adam Tydecks mit Trude Brenneisen, geb. Springer, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schlosser Jonis Pakalnis·kis von hier. — Eine Tochter: dem Fleischer Arthur Walter Ernst Baltrusch von hier.

Gestorben: Hausbesitzer Ansas Kairis, 83 Jahre alt, Friseurmeisterfrau Maria Theresia Schultz, geb. Schaefer, 83 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Dienstag

Städt. Schauspielhaus: „Unter dem vollen Mond", 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Das Tankmädel", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Rakoczy-Marsch", 5 und 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Das letzte Erlebnis", 5½ und 8½ Uhr.

Heydekrug, 8. Januar

Beschlagnahme der „Memelländischen Rundschau"

Die Sonntagsnummer der „Memelländischen Rundschau" ist auf Anordnung der Kommandantur beschlagnahmt worden. Die in den Gasthäusern, Wohnungen usw. schon verbreiteten Nummern wurden von Polizeibeamten wieder eingezogen.

---

* **Wohltätigkeitsfest.** Der Katholische Volksverein veranstaltete am Sonnabend anläßlich des Festes der Heiligen drei Könige im Hotel „Kaiserhof" ein Wohltätigkeitsfest, zu dem sich etwa 500 Mitglieder und Freunde der katholischen Gemeinde eingefunden hatten. Nach einer einleitenden Ansprache des Pfarrers Schacht hielt Kaplan Stenzel-Memel einen Lichtbildervortrag über die Kirche. Anschließend erfolgte die Aufführung eines Weihnachtsspiels und eines Volksliederspiels. Beide Spiele fanden reichen Beifall. Bei Konzert und Tanz blieben die Festteilnehmer bis gegen 12 Uhr nachts beisammen.

* **Ein Fleischerfuhrwerk gestohlen.** Am Freitagabend um 9½ Uhr hatte der Fleischer Kurt Kumbartzki sein Schlittenfuhrwerk vor dem Lokal Wythe in Heydekrug stehen gelassen. Als er nach einer Zeit weiterfahren wollte, war das Fuhrwerk verschwunden. Ein junger Mann hat beobachtet, wie ein Mann mit einer Lederjacke aus dem Lokal herausgekommen, sich schnell auf den Schlitten gesetzt und davongefahren ist. Die Polizei bittet den jungen Mann, der diesen Vorfall beobachtet hat, sich bei ihr zu melden.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 16,40, 17,50, 18,20, 19,30, 20,25, 21,20 und 21,55: Konzert.

Königsberg (Welle 217). 6,15: Frühturnstunde. 6,35: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 11,05: Landfunk: Frost und Gare. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,20: Wohin machen wir unseren nächsten Ausflug? 15,30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17: Gasparone (Eine Musikfolge). 18: Turnlehrer unterhalten sich. 18,25: Stunde der Arbeit (Eine halbe Stunde bei einem Betriebsmonteur des Ostpreußenwerks). 19: Stunde der Nation: Aus der „Winterreise" von Franz Schubert. 20,05: Wir arbeiten des Nachts (Hörbilder). 21: Konzert. 22: Nachrichten, Wetter. 22,30: Vortrag: Zur Aufklärung über Fragen der nationalen Sicherheit.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk. 10,50: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Erleben — Gestalten — Erleben (Das Schaffen des Bildhauers). 11,50: Zeitfunk. 12: Konzert. 14: Italienische Schallplattenstunde. 15: Für die Frau (Dichtungen und Lieder um die Bäuerin). 15,45: Tiergeschichten („Der goldene Esel"). 16: Konzert. 17: Jugendstunde: Was wißt Ihr vom Zündholz? 17,30: Musik der Zeit. 18,05: Reisen und Abenteuer (Journalisten, Löwen und Boys). 18,25: Politische Zeitungsschau. 19: Stunde der Nation. 20,15: Uebertragung aus der Philharmonie: Oratorium Christus. 22: Schallplattenkonzert. 23: Nachtmusik.

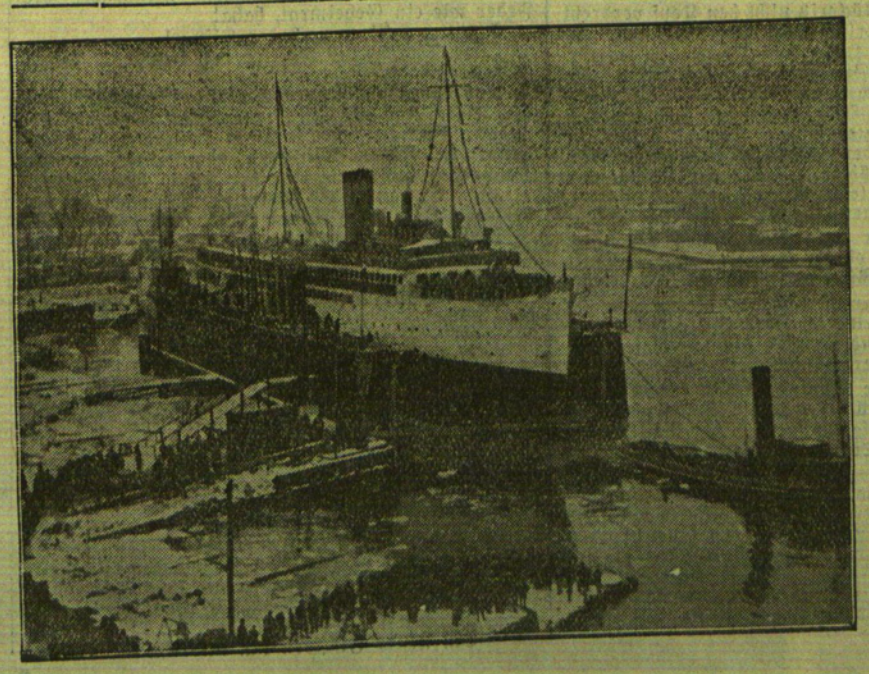
Breslau (Welle 325). 13,25: Heinrich Schlusnus singt. 18,10: Was soll der Junge werden? 20,20: „Der Brandner Kaspar schaut ins Land" (Ein gemütliches Spiel). 21,20: Die tanzende Welle. 22,55: Nachtmusik. 24: Schallplatten.

Langenberg (Welle 472,4). 15: Konzert auf zwei Flügeln. 20,10: Die Uhr (Bunte Stunde). 21,10: Ewald Sträßer. 22,20: Du mußt wissen . . . 22,40: Stippvisite. 23: Unterhaltungskonzert. 24: Von deutscher Seele.

Wien (Welle 517). 19: Militärkonzert. 20,35: „Es ruft eine Melodie" (Ein Hörspiel). 22,25: Abendkonzert.

Zürich-Beromünster (Welle 459,4). 19,20: Der Tanz verschiedener Zeit und Völker. 19,50: Musik von Brahms. 21,45: 30 Minuten im Volkston. 22,15: Bobsleigh and Toboggen in Switzerland.

Prag (Welle 488,6). 19,10: Hörspiel (Die heiligen drei Könige). 20.05: Konzert. 22,15: Neuigkeiten auf Schallplatten.



Die Ausdockung des verlängerten Ostpreußenschiffes „Preußen"

Das um mehr als zehn Meter verlängerte Schiff „Preußen" des Seedienstes Ostpreußen wurde wie berichtet, in Stettin ausgedockt. Die schwarze Stelle an der Bordwand des Schiffes kennzeichnet das neueingesetzte Mittelstück.

Kreis Memel

aw. **Karkelbeck**, 8. Januar. [Die kirchlichen Vereine von Karkelbeck — Jungmädchenverein und Jugendschar —] veranstalteten am Sonnabend nachmittag gemeinsam im Pfarrhause eine Weihnachtsfeier. Da der Heilige drei Könige-Tag bei der Landbevölkerung als halber Feiertag gilt, hatten sich, zumal auch der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten war, aus der Umgegend Besucher in so großer Zahl eingefunden, daß der geräumige Konfirmandensaal die Zahl der Gäste kaum fassen konnte. Mit dem Liede „Ach bleib mit deiner Gnade" nahm das Fest seinen Anfang. Es folgten dann Deklamationen sowie eine eindrucksvolle Festansprache des Pfarrers Melzer-Karkelbeck. In seiner Rede wies er insbesondere auf den Zweck und das Ziel der kirchlichen Jugendvereine hin. Anschließend daran folgte ein Weihnachtsspiel in sechs Bildern, aufgeführt von sechs Damen. Auch das zweite Stück „Knecht Ruprecht bei den Kindern" wurde naturgetreu vorgeführt. Gebet und Lied schlossen die wohlgelungene Feier. — Am Mittwoch vergangener Woche haben mehrere hiesige Fischer Dorschangeln ausgelegt. Infolge des starken Frostes in der vergangenen Woche hatte sich in der folgenden Nacht eine Eisdecke über die See gezogen, so daß die Angelhaken nicht herausgenommen werden konnten. Bald darauf setzte noch ein Sturm ein, so daß die Angelgeräte als verloren angesehen werden müssen. Die Fischer erleiden dadurch einen erheblichen Schaden.

cr. **Pippirn**, 3. Januar. [Durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt.] Dieser Tage war der Besitzer Backschas von hier mit seinem Fuhrwerk nach Dt.-Krottingen zur Schmiede gefahren, um dort seine Pferde beschlagen zu lassen. Dabei versetzte ihm eines derselben einen derartigen Schlag mit einem Hinterfuß gegen das linke Bein, daß er unter schweren Schmerzen zusammenbrach. Der Verletzte wurde nach Hause gebracht und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

ot. **Bajohren**, 8. Januar. [Plötzlich gestorben.] Eine Arbeiterin von hier unterhielt mit einem jungen Mann freundschaftliche Beziehungen, gegen die die Eltern des Mädchens waren. Darauf verließ das Mädchen das Elternhaus, und es wurde von seinem Freund eingemietet. Dieser Tage erkrankte das Mädchen plötzlich und es wurde auf Anordnung des Arztes nach einem Krankenhaus in Memel gebracht, wo es verstarb. Die polizeilichen Ermittelungen in dieser Angelegenheit sind eingeleitet worden.

ot. **Eglischken**, 8. Januar. [Eine Kindesleiche in der Dange gefunden.] An einem der letzten Tage ging ein Neunaugenfischer die Dange entlang. Dabei bemerkte er im Wasser eine Mappe schwimmen. Er zog die Mappe heraus und fand in ihr die Leiche eines neugeborenen Kindes. Er warf darauf die Mappe wieder in den Fluß. Einige Tage später teilte er dies der Polizei in Crottingen mit, die beim Nachsuchen im Fluß die Kindesleiche fand. Die Mappe wurde jedoch nicht gefunden. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet worden.

wd. **Pößeiten**, 8. Januar. [Der Gemischte Chor] hielt bei Kaufmann Westphal seine Generalversammlung ab, in der auch der Vorstand gewählt wurde. Vorsitzender wurde Zugführer Borrmann, Kassierer Tischlermeister Behrmann, Dirigent Präzentor Haack, Stellvertreter Lehrer Daumeter-Gellhinnen, Schriftführer Gerullis-Aschpurwen und Beisitzer Frau Haack und Kaufmann Granduschus. Am Schluß wurden interne Angelegenheiten erledigt.

T. **Schäferei**, 6. Januar. [Treibjagd.] Dieser Tage fand im Schutzbezirk Schäferei eine Treibjagd statt. Dabei wurden von 12 Schützen 65 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde mit acht Hasen Förster Zühlsdorff-Altematzen.

bw. **Prökuls**, 8. Januar. [Der Radfahrerklub] feierte dieser Tage sein Winterfest. Nach einem Vorspruch, den eine Schülerin vortrug, hielt der Vorsitzende, Brotzeit, eine Begrüßungsansprache, in der er besonders für den zahlreichen Besuch dankte. Es folgten darauf verschiedene radsportliche Darbietungen und die Aufführung eines kleinen Theaterstückes, das ebenso wie die sportlichen Uebungen großen Beifall fanden. Bei Tanz und gemütlicher Unterhaltung blieben die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Kreis Heydekrug

ik. **Kinten**, 6. Januar. [Angefallen und mißhandelt] wurde an einem der letzten Tage die Witwe K. aus Suwehnen, die sich auf dem Wege nach Sturmen befand, von einem in Fellenhof mit Steinschlag beschäftigten Arbeiter P. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie einen Arzt aufsuchen mußte. Die Ursache hierzu soll eine frühere Streitsache sein.

Kreis Pogegen

Zu Tode geschleift

Auf dem Wege zur Innungsversammlung in Pogegen tödlich verunglückt

sk. **Pogegen**, 8. Januar. Auf der Fahrt von Sokaiten nach Pogegen zur Innungssitzung verunglückten am Sonntag der Schmiedemeister Endrejat und der Stellmachermeister Gaigalat aus Sokaiten bei Tilsit. Die beiden Handwerksmeister fuhren in einem Einspännerschlitten und wurden in der Gemarkung Lompönen, in der Nähe des Trakeningker Berges, auf der Chaussee Schmalleningken—Mieklieten, vom Kleinbahnauto überholt. Das Pferd scheute und sprang zur Seite. Dabei wurde der Schlitten von dem Stoßdämpfer des Autobusses erfaßt und umgerissen. Der Stellmachermeister Gaigalat kam zwischen Schlitten und Auto und wurde etwa 25 Meter weit geschleift. Dabei erlitt er schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust, Schmiedemeister Endrejat kam mit geringen Verletzungen davon. Der schwerverletzte Stellmachermeister Gaigalat wurde von dem Autobus aufgenommen und zu Dr. Endrulat nach Pogegen geschafft. Dort ist er infolge innerlicher Verblutung gestorben. Gaigalat war 48 Jahre alt.

*

sk. **Pogegen**, 8. Januar. [Versammlungen der Feuerwehr und von Innungen.] Im Lokal Tobaschus fand die ordentliche Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Der Schriftführer Waitschullis verlas den Jahresbericht. Darauf wurde die Kasse durch die Mitglieder Noske und Busat geprüft und für richtig befunden. Sie beantragten Entlastung des Kassierers und des gesamten Vorstandes. Die Versammlung entsprach diesem Antrag. Die Neuwahl des ganzen Vorstandes ergab folgendes Bild: Erster Vorsitzender wurde Amts- und Gemeindevorsteher Kundrat, erster Brandmeister ebenfalls Herr Kundrat, zweiter Brandmeister wurde Schmiedemeister Krüger, Zeugmeister Sattlermeister Noske, Schriftführer Malermeister Waitschullies, Kassierer Besitzersohn Kragenings, Steigerführer Didschull, Spritzenabteilungsführer Busat, Wassermannschaftenabteilungsführer Kischkat, Ordnungsmannschaftsabteilungsführer Bandschuß, erster Rohrführer Abrokat, zweiter Rohrführer Mertineit. Für das Ehrengericht wurden vom Vorstand gewählt: Vorsitzender Kundrat und Abteilungsführer Kischkat. Von den Wehrmännern wurden als Beisitzer gewählt: Siloff, Ewald Tobaschus und Gardeike. Zu Sanitätern

unpünktliches Erscheinen bei Uebungen wurde ein Mindeststrafgeld von 0,50 Lit festgesetzt. Zum Schluß wurden die Alarmsignale bekanntgegeben. Beim Feueralarm im Ort gilt als Signal einmal kurz, beim Feueralarm auswärts einmal lang. Bei Probealarm im Ort gilt als Signal zweimal lang. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — Die Stellmacherinnung hielt ihre Generalversammlung im Lokal Heydemann ab. Nach Verlesung des Jahresberichts wurde die Kasse durch Stellmachermeister Meyer-Willkischken und Stellmachermeister Borm-Coadjuthen geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer und dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Stellmachermeister Meyer-Willkischken zum Obermeister gewählt, als dessen Stellvertreter Schütz-Birstonischken, als Kassierer und Schriftführer wurde Stellmachermeister Pritzkat gewählt. In die Eignungsprüfungskommission für Lehrlinge wurden Obermeister Meyer-Willkischken, Schriftführer Pritzkat und Stellmachermeister E. Meyer-Lompönen gewählt. Darauf wurde das Schreiben der Handwerkskammer vom 30. Dezember 1933 verlesen und den Mitgliedern bekanntgegeben. Der Beschluß hierüber wurde auf die nächste Quartalssitzung verlegt. — Auch die Schmiedeinnung hielt ihre Generalversammlung im Lokal Heydemann ab. Nach Begrüßung der erschienenen Handwerkskollegen durch den Vorsitzenden, trat man in die Erledigung der Tagesordnung ein. Nach einer Eignungsvorprüfung durch die Prüfungskommission wurden drei neue Lehrlinge in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Dann erfolgte die Einziehung der Beiträge durch den Kassierer. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: Schmiedemeister Neubauer-Pogegen zum Obermeister, Schmiedemeister Wosylus-Nattkischken zum Stellvertreter, Schmiedemeister Auspichler-Eistrawischken zum Kassierer, Schmiedemeister Wedrat-Gudden zum Schriftführer. Als Prüfungsmeister wurde Schmiedemeister Otto Sauf-Laugbargen und als Gesellenbeisitzer Fritz Auspichler-Neppertlauken gewählt. Das Rundschreiben der Handwerkskammer vom 30. Dezember wurde zur Kenntnis genommen. Dieses besagt, daß von nun an Lehrlinge, die neu eingeschrieben werden, vier Jahre lernen müssen, statt früher drei bzw. dreieinhalb Jahre. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß dem Lehrling eine bessere und gründlichere Ausbildung zuteil wird, ferner eine frühzeitige Entlassung und Arbeitslosigkeit der Lehrlinge verhindert und eine übermäßige Haltung und Anleitung der Lehrlinge in den Handwerksbetrieben unmöglich gemacht wird. — Bei der Generalversammlung des memelländischen Frauenvereins Pogegen wurde der Vorstand neu gewählt. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Anläßlich der Armenbescherung durch den Verein wurden 45 Erwachsene und 12 Kinder beschert. Jede Person erhielt neben einem Weihnachtsgeschenk einen bunten Teller, sowie verschiedene Lebensmittel und Kolonialwaren. Nach der Bescherung blieben die Vereinsmitglieder mit den Beschenkten einige Stunden im Vereinslokal bei Kaffee und Kuchen zusammen. Es wurden Weihnachtslieder gesungen und Pfarramtsverwalter Karallus hielt eine Weihnachtsansprache.

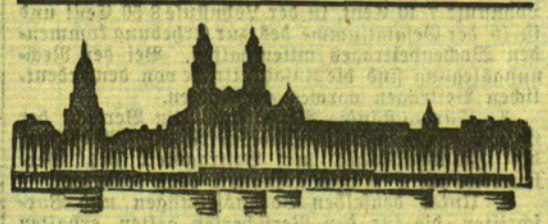
a. **Schäken**, 8. Januar. [Ueberfallen] wurde an einem der letzten Abende der Kutscher Petras Stonis, als er sich an einem Abend auf dem Wege zu seinem Bruder nach Cullmen-Laugallen befand. Der junge Mann wurde niedergeschlagen und durch Messerstiche am Kopf schwer verletzt. Der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. Es handelt

mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

sk. **Uebermemel**, 7. Januar. [Feuer. — Pferdeschmuggel. — Grenzvergehen.] Beim Auftauen der eingefrorenen Wasserleitung mittels einer Lötlampe im Hause des Schneidemühlenbesitzers R. von hier hatte ein Balken Feuer gefangen. Da die Zimmer unbewohnt sind, konnte sich das Feuer unbemerkt ausbreiten. Die herbeigerufene Tilsiter Feuerwehr brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten, da inzwischen der Brand von herbeigeeilten Nachbarn gelöscht werden konnte. Beim Passieren der Luisebrücke gab es einen kleinen Aufenthalt. Eine Leiter war an einem Brückenbogen angehakt und mußte vom Fahrzeug abmontiert werden. Dann konnte die Feuerwehr weiterfahren. — Den Ermittelungen eines Beamten des Zollfahndungsdienstes ist es gelungen, fünf geschmuggelte Pferde ausfindig zu machen und zu beschlagnahmen. Drei dieser Pferde befanden sich bei dem Besitzer B. und die übrigen zwei Pferde bei dem Besitzer P. in Gintwillen bei Nausseningken. Nur zu einem dieser Pferde konnte der Besitzer B. ein Attest nachweisen, das auf den Namen eines Schmugglers, den die Zollbehörde dadurch ermittelte, ausgestellt war. Für die übrigen vier Pferde konnten die genannten Besitzer keine Atteste vorlegen. Die Pferde sind drei- und vierjährig und haben einen Wert von je 500 bis 600 Mark. Die Besitzer wollen beim Kauf nicht gewußt haben, daß es sich um geschmuggelte Pferde gehandelt hat. — Wegen unerlaubten Grenzübertritts, etwa 200 Meter östlich der Luisebrücke, wurde der Kaufmann L. aus Memel von Zollbeamten der Tilsiter Kriminalpolizei zugeführt. Er hatte außerdem keine ordnungsmäßigen Papiere zum Grenzübertritt. Nach Bezahlung eines Strafbürgergeldes wurde er nach Uebermemel zurückgewiesen.

*

sk. **Infolge der Glätte stürzte der Arbeiter Meyer aus Wischwill von der Kleinbahnbrücke herab. Da der Fluß an dieser Stelle offen ist, fiel er ins Wasser. Glücklicherweise wurde der Unfall von einem Manne bemerkt, der Meyer aus dem Wasser zog. Der Verunglückte hat bei dem Sturz aus etwa 5—6 Meter Höhe erhebliche Rückenverletzungen erlitten.**



Kaunas, 8. Januar

Aus vier Meter Höhe abgestürzt

Auf der Stelle tot

h. **Schaki**, 8. Januar. Der Landwirt Valuckas aus dem Dorfe Anakalnischkiai war dieser Tage nach dem Walde gefahren, um Bauholz zu holen. Beim Befestigen des Zugtaues an dem Ast eines Baumes glitt er aus und stürzte aus etwa vier Meter Höhe so unglücklich auf den hartgefrorenen Boden hinab, daß er auf der Stelle tot war.

*

wd. **Wewirżany**, 6. Januar. [Der Markt], der letztens hier stattfand, war auch von memelländischen Landwirten gut besucht. Es kosteten: Roggen 9,50—10,00 Lit, Weizen 14—15 Lit, Gerste 9 Lit, Hafer 8,00—8,50 Lit, Leinsamen 16 Lit, Butter 1,50—1,60 Lit das Pfund, Eier 17—18 Cent das Stück, Schlachtschweine 38—40 Lit je Zentner Lebendgewicht, Ferkel 20—22 Lit das Paar.

h. **Rossieny**, 8. Januar. [Raub.] In die Wohnung des Einwohners von Vydukle, Perkunas, drangen in einer der letzten Nächte zwei bewaffnete Männer ein und verlangten mit vorgehaltenen Revolvern die Herausgabe des Geldes. Auf die Erklärung des Ueberfallenen, daß er kein Geld bei sich habe, ergriffen die beiden Räuber seine Brieftasche, in der sich aber nur ein Betrag von 5 Lit befand, und verschwanden spurlos. Alle Ermittlungen nach ihnen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Klupp sämtlich in Memel

Heydekrug



Schweineabnahme
in Heydekrug
Mittwoch, den 10. Januar 1934
Jagst & Bastian

Stempel liefert schnell und billig
F.W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G

Die Zwangsversteigerung in Baugstkorallen ist aufgehoben.
Petzel
Vollziehungsbeamter

Zum 1. 4. 1934 ist meine seit ca. 30 Jahren betriebene
Meierei
neu zu verpachten. Sehr gute Lage, Reichlich Milch. Meldungen bitte zu richten an (891
Frau Gutsbesitzer **Fehre**
Schäferei Rauffeden
Post u. Bahnstation Motzischken, Telefon Baltupönen 5.

Plauschwarren
Einfache
Stütze
oder besseres Mädchen für die Küche zum 15. 1. gesucht. (902
Jagst Plauschwarren.

Für frauenlos. Landhaushalt 929
einfache Wirtin
vom 15. 1. gesucht. Angebote u. **8270** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 930

Coralliſchken
Kräftiges, sauberes
Küchenmädchen
f. größ. Landhaushalt sucht zum 15. 1.
Frau A. Hundsdörfer
Coralliſchken
Post Plicken
Kr. Memel.

Prökuls
Büfettfräulein
stellt von sofort ein
Hermann Ball
Prökuls.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAI

18. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Majestät sehen mich völlig überrascht. Ein Abenteuer? Meine Tochter?"

„Keine Besorgnis mehr, Graf. Ich will es ihm erzählen. Im Brief da steht noch ein Passus am Ende, den Er nicht zu lesen braucht. Meine Sache! Muß mir's durch den Kopf gehen lassen."

Er erzählte dem Grafen von dem Abenteuer, das Ilsabe auf ihrer Reise zu bestehen gehabt hat, wie sie es in ihrem Brief schilderte. Seydlitz hörte in verhaltener Erregung zu.

„Davon hat sie mir kein Wort geschrieben."

Der König lächelte mild.

„Sie wollte wohl ihrem Vater keine Aufregung bereiten. Im übrigen scheint sie ja in Leuthen recht gut aufgehoben zu sein. Aber auf den Köckeritz läßt sie nichts kommen. Frauen sind doch kuriose Menschen, wie?"

Das Gespräch glitt auf andere Dinge über. Eine Weile später war Seydlitz entlassen.

Der König saß noch eine Weile sinnend an seinem Arbeitstisch. Ueberlas noch einmal den letzten Teil von Ilsabes Brief. Sie hatte mit dem Instinkt der klugen, liebenden Frau erraten, daß mit der Uebersendung des wichtigen, politischen Dokuments an Seine Majestät die beste Gelegenheit geboten war, für den Geliebten ein Wort einzulegen. Sie kannte des Königs Strenge, aber sie kannte auch seine Dankbarkeit für wertvolle Dienste. Nun waren schon drei und mehr Wochen seit jenem Ereignis in Sanssouci vergangen, vielleicht war der König sowieso milder gestimmt.

„Majestät," so schrieb sie da am Schluß, „werden mir unter den gegenwärtigen Umständen nicht verübeln, wenn ich für meinen zukünftigen Eheherrn, den Hauptmann v. Köckeritz, ein gutes Wort einzulegen wage. Man hat mir in Potsdam keine Gelegenheit dazu gegeben. Ich habe erst später erfahren, welchen Vergehens Majestät ihn beschuldigte: Er soll ein Seiner Majestät gegebenes Wort gebrochen haben! Mit Verlaub — das ist gewißlich eine strenge Auffassung. Ich schwöre bei Gott, daß der Herr von Köckeritz und ich schon vor seiner ersten Audienz bei der Königlichen Hoheit uns geliebt haben. Majestät werden zugeben, daß ich als Mädchen das unbedingt wissen muß. Und ich muß betonen, daß mir der Köckeritz nicht den Kopf verdreht hat, sondern mich ehrlich liebt, so wie ich ihn, und daß ich mit Gottes Hilfe sein Ehegemahl werde. Wollen Majestät in Gnaden nach einem guten Flötenspiel den Fall noch einmal überdenken. Preußen hat nur ein kleines Heer, und jeder Offizier steht mit dem Degen hinter seinem König. Daß Herr von Köckeritz nicht der schlechteste von ihnen war, das weiß ganz Potsdam. Sollte der König von Preußen wirklich so leicht einen seiner besten Edelleute entbehren können?

Majestät werden mir diese Zeilen verzeihen. Sie kommen aus einem liebenden Herzen und appellieren an die Güte eines gerechten Königs!"

„Potzblitz — man muß das wirklich ein paarmal lesen," murmelte Friedrich und lachte leise. Die Luft im Zimmer stand förmlich still vor diesem ungewohnten und unzeremoniellen Lachen.

„Ein Racker, diese Komteß Ilsabe! Nach einem guten Flötenspiel soll ich mir die Sache noch einmal überdenken! Sie kennt mich, der Racker! Sie kennt meine guten Stunden! Was soll man da machen?"

Er stand auf. Die Hände auf dem Rücken.

War er doch zu streng gegen Köckeritz gewesen? Dieses Mädel hätte Advokat werden sollen!

Nachdenklich trat er an den Notenständer, auf dem die Flöte lag.

Er nahm sie in die Hand und setzte sie an die Lippen. Ein paar Triller flogen in die Luft. Leicht und beschwingt.

„Und apelliere an die Güte eines gerechten Königs —"

Merkwürdig, daß er diesen Satz nicht aus dem Gedächtnis los wurde.

Er setzte die Flöte ab und lauschte dem letzten Ton wie einer kleinen Offenbarung.

Ja, er hatte der Ilsabe von Seydlitz das Dokument zu verdanken! Es war schon was! Ein couragiertes Frauenzimmer, diese Ilsabe! Man konnte Respekt vor ihr haben. Handhabte die Feder wie ein Geheimrat, haha!

Plötzlich griff er nach der Klingel.

„Der Sekretarius Finkler soll kommen!" befahl er dem Lakaien.

Und dann spielte er noch einige Augenblicke auf der Flöte, und als Finkler erschien, die weiß gepuderte Perücke sehr sorgsam frisiert und überhaupt in seinem Aeußeren von einer adretten Sauberkeit, zwinkerte ihm der König launig zu.

„Ist Er auch der Meinung, daß ich in der heutigen Zeit jeden Offizier dringend gebrauche?"

Finkler sagte entschlossen:

„Unbedingt."

„Dann also schreib Er!"

Und Finkler setzte sich mit gespitzten Ohren an den Tisch.

Dreizehntes Kapitel

Köckeritz hatte in seinem Leben noch nie einen Raum so genau ausgemessen wie die Zelle der Festung, die ihm als Wohn- und Schlafraum diente. Fünf Schritt in der Länge, vier in der Breite und von Ecke zu Ecke sechs.

Daß man in so einem Käfig atmen konnte! Es war erstaunlich.

Aber es ging.

Man konnte Tag um Tag und Nacht um Nacht darin hausen, ohne zu verrecken. Man konnte gegen die Wände hämmern, ohne daß ein Laut nach draußen klang. Man konnte laut singen:

„Im Park — im Park von Sanssouci,
Da geht im Mondenschein
Ein neues Flüstern um und um —"

Ohne daß es jemand hörte! Man konnte fluchen wie ein Hunne, ohne daß sich jemand darum bekümmerte. Es war wundervoll — und es war zum Verzweifeln! Man konnte verrückt dabei werden! Man konnte mit dem Kopf gegen die Eisentür rennen. Konnte mit den Fäusten am Fenstergitter rütteln. Es nützte alles nichts. Man war wehrlos in diesen Kasematten, war ein gefangenes Tier, das vergebens nach Freiheit brüllte.

Alltäglich kam der Aufseher und brachte zweimal Essen. Alltäglich schrie ihn Köckeritz an:

„Ist das Kriegsgericht schon zusammengetreten?"

Und immer dieselbe Antwort:

„Noch nicht!"

Oh, das Kriegsgericht hatte Zeit. So schnell arbeiteten die Aktenfuchser nicht.

Köckeritz verfaßte lange Eingaben. Er verlangte sein Urteil, verlangte Gerechtigkeit! „Ich bin kein Mörder," schrieb er, „den man schon vor dem Urteil zu Tode zu martern sich herausnehmen kann. Ich verlange schnellste Erledigung der Affäre."

Aber seit wann arbeiteten Behörden schnell und gerecht?

Nach zwei Wochen schon sah Köckeritz ein, daß es Umstände gab, in die man sich fügen mußte. Man konnte mit dem Kopf keine Mauern einrennen.

Da fügte er sich, mit einer schlimmen Wut im Herzen. Aber langsam keimte in ihm der Gedanke, sich selbst zu befreien. Alles auf eine Karte zu setzen.

Der Aufseher schien ja ziemlich vertrauensvoll und leichtsinnig zu sein.

Am Ende der dritten Woche seiner Haft war er entschlossen, ihn mit der Kraft seiner Hände zu überwältigen und die Flucht zu versuchen. Dies hier mußte ein Ende haben. Man hatte ihn den tollen Köckeritz genannt — gut, so wollte er es auch sein. Und sollte die ganze Zukunft zum Teufel gehen, er mußte Ilsabe wiedersehen! Mußte sie wieder in die Arme reißen können wie einst.

(Fortsetzung folgt).

Wunderland Zirkus / Mein Weg zur Manege

Von Hans Stosch-Sarrasani

Erste Fortsetzung*)

Schritt um Schritt wich das ausgebrochene Tier wieder zurück. Manchmal hob er die Pranke, sich zu wehren, drohend, ohne aber einen Sprung vorwärts zu wagen. Stück um Stück wurde er zurückgedrängt in seinen Käfig. Dann schlug das Fallgitter nieder, und der alte „Stambul" schien sich hinter seinen Gitterstäben wohler zu fühlen als in dieser gefährlichen Freiheit.

Das Kind war gerettet. — Direktor Fermarini schaute mich, der ich von der Landstraße gekommen, mit zwinkernden Augen an und meinte:

„Grand Attention! Für den Anfang nicht übel. Ich glaube, es kann noch etwas werden daraus, Artist oder Dompteur . . . Was hieltest du auf diesen Streich hin von einem Kontrakt? — Attention, Attention!"

Dies Wort schien der Direktor zu lieben. Wie oft noch hat er es gesagt in den Monden, da ich mit ihm verbunden war.

Kontrakt . . .? — Das war die erste Stufe auf dem Weg zum Ziel, der erste leise Anruf des Glücks.

Meine junge Hand lag in der sehnigen Rechten des alten Direktors, und am Abend knisterte in der Tasche über der wogenden Brust ein Fetzen Papier: der Kontrakt . . .

Schreien hätte ich können vor Glück in dieser vierten Nacht meiner Wanderschaft. Schreien vor Kraft und Seligkeit.

Menschen und Tiere hungern

So war der Anfang. Und das Ende?

Gen Südosten ging die Fahrt. Immer schlechter wurde das Wetter. Immer kälter die Winde, die über die weiten Ebenen hinfegten. Immer enger drückte man sich in den Wohnwagen aneinander, sich zu wärmen und sich zu schützen vor dem fröstelnden Zugriff der Kälte.

Das erleuchtete Rund der Manege erstrahlte festlich, wie immer, aber die Bänke darum wurden leerer und leerer.

Des Direktors Miene war sorgenvoll und finster. Ein Engagement seiner fünfzehn Attraktionen nach dem anderen wurde gelöst. Fermarini selbst arbeitete mit letzter Kraft: Schulreiter, Dompteur, Akrobat und Dresseur, immer in anderer Maske, immer unter anderem Namen, so füllte er selbst fast ein Abendprogramm. Seine Frau mußte wieder das alte dürftige Flitterkleidchen ihrer Jugend aus den Tiefen einer Truhe hervorziehen, um als Tänzerin zu agieren . . .

Aber alles Mühen und Kämpfen war vergeblich. Ein Tier nach dem anderen wurde verkauft. Die kleine Zirkuskarawane wurde bescheidener und bescheidener. Dann erkrankte noch die Frau des Direktors. Fiebernd lag sie im Wagen wurde gerüttelt und geschüttelt über den zerfahrenen russischen Wegen. — Kam man durch ein großes Dorf, suchte man nach dem Arzt und befragte ihn, und um der Barmherzigkeit willen gab er Ratschläge und Medizin, die manchmal noch in einen Rubelschein gewickelt war.

Ich mußte kochen. Und stundenlang zermarterte ich mein junges Hirn, wie ich aus dem Nichts, das mich aus Töpfen und Vorratsschränken anstarrte, noch ein kümmerliches Etwas bereiten konnte, die hungrigen Menschen und Tiere zu sättigen. Und bei den Mahlzeiten saß das graue Gespenst der Not breit und hämisch als Gast zu Tisch.

Hunger — Hunger — Hunger — — — Menschen und Tiere wurden schwächer und schwächer . . .

Der alte „Stambul", der mich bis zum letzten Tag gehaßt und seine beiden Gefährten hatten schon lange einen neuen Herrn gefunden. In einem Zoo hatten sie Unterkunft gefunden. Ein Pferd nach dem anderen wurde für ein Hungergeld an die Bauern verschachert, die aus der Not des fahrenden Volkes Kapital schlugen.

— — Und spät im Oktober, der Tag neigte sich langsam zur Erde — da ragten in der Ferne die Türme und Kuppeln einer großen Stadt, steil und silhouettenhaft in den Abend hinein.

Ich führte das letzte, schwache Pferd des Zirkus Fermarini, das den grünen Wohnwagen vorwärtszog. Im Inneren des Wagens pflegte der Alte sein todkrankes Weib.

In der Dämmerung fing es an zu schneien. Der erste Schnee eines zu frühen Winters, der uns vernichtet hatte. Eine Stunde später zogen wir in die Stadt ein, deren Türme uns Willkommengrüße entgegengewinkt. Der alte Fermarini lauerte aus seinem Fenster heraus und rief mir zu:

"Junge, wir sind am Ziel! Attention! Das ist Cherson!"

Am Ziel — echote ein Gedanke in mir, und ich mußte leise lachen, da ich die kümmerlichen Reste des Zirkus Fermarini sah.

Auf einem freiem Platz wurde Halt gemacht. Am selben Abend verkaufte Fermarini das letzte Pferd und brachte sein Weib ins Spital . . .

Ich saß allein im kalten Wohnwagen. Dunkel kamen mir die Gedanken, daß hier kein Bleiben mehr sei für mich. Der Alte würde mich zwar nicht ziehen lassen, denn ich hatte seine Liebe gewonnen und war ihm wie ein eigen Kind geworden: Aber er hatte genug Sorgen. Ich durfte ihm nicht auch noch zur Last fallen. Ein krankes Weib und selbst den knurrenden Hunger im Magen, da konnte man keinen Dritten, einen von der Landstraße Hergelaufenen, gebrauchen und miternähren.

Und wieder wußte ich an jenem Abend, daß es der letzte war bei Fermarini. Ein leises Leid schluchzte in mir, da ich das alles nun lassen sollte, was ich kaum lieb gewonnen, Menschen und Dinge, die mir Heimat waren, nachdem ich die Heimat verlassen hatte.

„Pudel, das ist die Not!" — nickte ich meinem Clownpudel zu. „Jetzt machen wir einen eigenen Zirkus auf, mitten im Winter ohne Zelt und Lichterglanz. Und die Straße wird unsere Manege sein. Musik aber machen wir selbst!"

Und der treue halbverhungerte Hund schmiegte seinen Kopf weich an meine Knie. Dann nahm ich ihn auf den Schoß und wir schenkten uns gegenseitig den Hauch unseres Körpers, einander zu wärmen.

Noch eine Nacht mit dem Direktor zusammen — eine schlaflose, endlos gedehnte Nacht. Immer hörte ich Formarini stöhnen und ächzen.

Und am anderen Morgen, da der Alte wieder ins Spital lief, sein Weib zu sehen, nahm ich den Pudel an der Leine und machte mich auf und davon . . .

Der Zirkus Formarini war verkracht.

Vom Stalljungen zum Stallmeister

Ich hatte im Zirkus Castolli, der in Cherson überwintert hatte, ein Unterkommen als Stalljunge gefunden — und war gleichzeitig für eine kleine Solonummer mit dressierten Gänsen engagiert. Wochenlang hatte ich täglich mit den Tieren geübt, bis sie sich in der Manege dem Publikum zeigen konnten.

Westwärts ging wieder die Fahrt, durch Rumänien und die großen Städte des Balkans, weiter durch Ungarn nach Wien, der seligsten Stadt in diesem trostlosen Europa.

Hier hatte Castelli für mehrere Monate ein festes Zirkusgebäude bezogen, und wir alle empfanden diese Monate der Seßhaftigkeit, trotz harter Arbeit, wie eine Erholung nach dem unsteten Wanderleben der langen Sommermonate.

Ein unerbitterliches Einsetzen meiner Kräfte, eine grenzenlose Liebe zu den mir anvertrauten Tieren und eine persönliche Zuneigung Direktor Castellis hatten mich vorwärts gebracht, und aus dem Stalljungen, der in Cherson mitleidig mitgenommen war, war ein junger Stallmeister geworden, der sich mit seinen dressierten Gänsen, zu denen sich mittlerweile noch eine kleine Herde dressierter Schweine gesellt hatte, seinen ersten, kleinen Namen machte, seinen ersten bescheidenen Ruhm erwarb.

Dann folgten Monate stiller Alltäglichkeiten. Die Tage gingen unter im zähen Rhythmus der Arbeit, einer wie der andere — fremde Städte, fremde Menschen . . . Wir bereisten den Süden Deutschlands, weiter ging es in romanisches Land: Frankreich wurde durchkreuzt, in Paris lagen wir mehrere Monate fest. Einen Winter verbrachten wir in Marseille und Bordeaux — und mit dem Frühjahr ging es wieder nordwärts, Belgien und den Niederlanden zu . . . Ein Tag wie der andere — und keiner ragte hinaus über das Niveau der Alltäglichkeiten. Jetzt, da ich mich dieser Tage erinnere, kann ich nichts davon erzählen, kleine Leiden und kleine Freuden füllten die Tage und ohne Unterlassung sang das Lied der Arbeit.

Menschen kamen und gingen, tauchten auf im Gesichtsfeld und wurden vergessen.

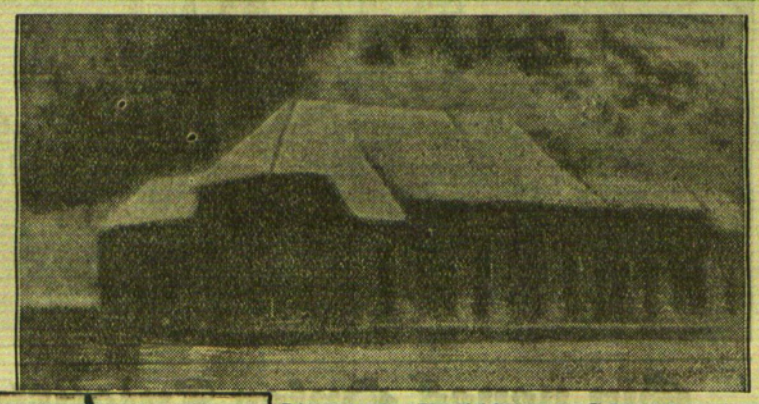
Und doch wurde in jenen scheinbar ereignislosen Jahren ein zäher Kampf gekämpft. Zoll um Zoll rang ich dem Schicksal ein Stück des Weges ab, der mich mächtig machen sollte. Und ich glaube, in solchen stillen Jahren, in denen man heimlich mit seinen kleinen Nöten und Sorgen ringt, ohne sich entmutigen zu lassen, ohne zu verzweifeln, daß es nicht schneller vorwärts geht, in solchen Jahren werden die Kräfte gestählt für einen großen Einsatz. Ich glaube, wer solche Jahre stillen Kampfes bewältigt, und dabei seine Schwungkraft behält, der kann sich, wenn seine Stunde gekommen ist, mit dem Leben an einen Spieltisch setzen und um sein Glück würfeln . . . Er wird immer gewinnen in diesem Spiel, weil er nicht bangt um Einsatz und Erfolg. In Antwerpen verließ ich Castelli . . .

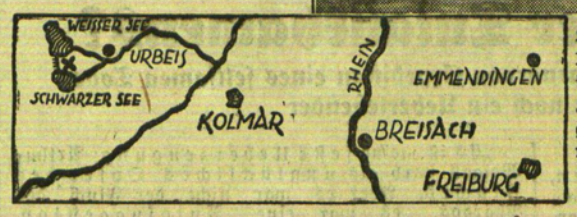
Mit dem Riesenzirkus „Wolt", dessen Kümmerlichkeit mit seinem hochtrabenden Namen in krassem Widerspruch stand, zog ich nach Skandinavien, nicht mehr als Stallmeister, sondern als wohlengagierter Artist. Ich konnte mit mehreren Nummern aufwarten. — Da begleiteten mich die Gänse aus Cherson, allerdings schon im zweiten Geschlecht, da grunzten meine dressierten Schweine um mich die „Clowns" unter den Tieren, wie man sie nannte, — sie brachten mir viel Erfolg und hatten meinen Namen schon zu rechter Zirksusberühmtheit gebracht. Da waren zwei Pferde, auf denen ich hohe Schule ritt — und sie alle zeugten dafür, daß die Jahre der Wanderschaft nicht nutzlos verflossen waren. — Und wenn ich in jenen Tagen des armen Burschen gedachte, der vor Jahren von der Landstraße zum Zirkus Formarini gekommen war, so glühte ein heimlicher Stolz in mir auf über das, was ich geschaffen, aus dem Nichts geschaffen und mit eigener Kraft errungen hatte.

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." Nr. 5.

Bilder vom Talsperrenunglück im Elsaß





Oben: Dieses Funkbild vom Schauplatz des Ueberschwemmungsunglücks bei Urbeis in der Nähe von Kolmar zeigt das überschwemmte Kraftwerk mit den von den Wassermassen angeschwemmten Geröllmassen. Links: Eine Kartenskizze von Urbeis.

Von den reichsten und allerreichsten Menschen der Erde

Die indischen Nabobs an der Spitze — Dann kommt der alte Rockefeller — Ford hat neun Zehntel seines Vermögens verloren

Paris, Anfang Januar.

Die „Illustration" veröffentlicht einen interessanten Aufsatz über die Frage, was in den letzten Jahren mit den Vermögen der reichsten Männer der Welt geschehen sei. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß den „verarmten" Millionären noch immer genug verblieben ist, daß aber selbst die reichsten unter ihnen durch die Weltkrise einen gewaltigen Teil ihres Vermögens eingebüßt haben.

In den Vereinigten Staaten gab es im Jahre 1929 43 000 Menschen mit jährlichen Einnahmen von einer Million und aufwärts. Im Jahre 1932 war diese Zahl bereits auf 19 000 zusammengeschrumpft. 1929 haben genau 513 Amerikaner über ein Einkommen von einer Million Dollar aufwärts verfügt, 1930 waren es nur noch 149 und

1931 ein einziger: nämlich der alte John D. Rockefeller.

Sein Sohn, Rockefeller jun., hatte im Jahre 1924 der Steuerbehörde noch ein Jahreseinkommen von 6¼ Millionen Dollar angegeben, 1931 nur noch eine halbe Million.

Man darf diese Angaben allerdings nicht als unbedingt verläßlich betrachten; es ist ja noch erinnerlich, daß John Pierpont Morgan, einer der reichsten Männer der Welt, zwei Jahre hindurch keine Steuern zahlte und sich später vor dem Untersuchungsausschuß damit entschuldigte, daß er in dieser Zeit keinen Reingewinn erzielt habe. Als die reichsten Männer Amerikas können heute die Rockefellers angesehen werden, die im Jahre 1929 noch ein Vermögen im Werte von rund einer Milliarde Dollar besaßen und jetzt „nur" noch über 250 Millionen Dollar verfügen. Der zweitreichste Amerikaner ist der Automobilindustrielle Henry Ford, der 1928 sogar auf 1200 Millionen Dollar geschätzt wurde und dessen Vermögen jetzt nur noch ein Zehntel des früheren Wertes aufweisen soll. Das drittreichste Vermöen der Vereinigten Staaten besaß der ehemalige Schatzkanzler und Aluminiumkönig Mellon. Sein Vermögen wurde 1929 offiziell auf 200 Millionen Dollar geschätzt (nach anderen Schätzungen sollen es 600 Millionen gewesen sein). Heute ist Mellon im Besitze von ungefähr 100 Millionen Dollar.

In England wird Lord Iveagh heute als der reichste Mann betrachtet. Erst kürzlich konnte er von seinem Vater, dem bekannten Bierkönig, 11 Millionen Pfund erben. Ebenso reich ist

der Herzog von Westminster, Englands größter Grundbesitzer,

dessen Vermögen auf ungefähr 40 Millionen Pfund veranschlagt wird. Auch der verstorbene Großreeder Sir John Ellerman dürfte seinen Erben zu einem der reichsten Männer Englands machen; wurde doch sein Nachlaß auf 30 Millionen Pfund geschätzt, von denen allerdings ein Großteil durch die Erbschaftssteuer aufgezehrt wird.

Ueber Deutschland wird angegeben, daß es im Jahre 1913 15 000 Millionäre aufzuweisen hatte. In den Ziffern der folgenden Jahre spiegelt sich die rapide Verarmung der deutschen Bevölkerung. Die Zahl der Millionenvermögen war im Jahre 1920 auf 4000, 1928 auf 2994 zusammengeschrumpft, von denen nur 180 einen Wert von mehr als 5 Millionen erreichten.

Die reichsten Männer Frankreichs sind der Seidenindustrielle Gillet, der Kognakfabrikant Hennessy und der Getreidegroßhändler Louis Dreyfuß. Der berüchtigte Parfümfabrikant Coty gehörte noch vor wenigen Jahren zu den reichsten Männern des Landes, doch hat sein Vermögen durch seine verunglückten politischen Pläne, Eheaffären und andere Zwischenfälle erheblich gelitten. Interessanterweise werden die Inhaber des gewaltigen Rüstungskonzerns Schneider-Creuzot nicht zu den reichsten Männern Frankreichs gerechnet. Ebenso fehlen Angaben über das Vermögen Sir Basil Zaharoffs, des geheimnisvollen Mannes im Hintergrunde, der auch heute einer der reichsten Millionäre der Welt sein dürfte.

Auch Südafrika kann mit einigen Riesenvermögen aufwarten. Das größte darunter ist das der Diamantenkönige Gebrüder Joel, deren Besitz mit 15 Millionen Pfund bewertet wird.

Aber all diese Milliontenvermögen verblassen neben den Schätzen der reichsten indischen Fürsten, von denen der Nizzam von Haiderabad wahrscheinlich über die größten Reichtümer der Welt verfügt.

Seine Juwelen allein sollen etwa 100 Millionen Pfund Sterling wert sein;

sein Jahreseinkommen beträgt mehr als vier Millionen Pfund, also mehr als die Einkünfte der reichsten amerikanischen und englischen Millionäre. Auch der Gekwar von Baroda nennt noch ein märchenhaftes Vermögen sein eigen. Es dürfte rund 30 Millionen Pfund betragen. Nicht weniger reich dürfte auch Aga Khan, der in Europa bekannteste indische Fürst, sein. Aga Khan ist bekanntlich mit einer Französin verheiratet und verbringt den größten Teil seines Lebens in Europa.



Vor 30 Jahren Herero-Aufstand

Vor 30 Jahren — am 12. Januar 1904 — brach in dem früheren Deutsch-Südwestafrika der allgemeine Aufstand der Hereros aus, dem sich eine Erhebung der Hottentotten gegen die deutsche Herrschaft anschloß. Nach langwierigen Kämpfen, aus denen wir hier ein Bild wiedergeben, wurde der Aufstand Ende 1906 beendet.

Arme albanische Familie erbt 57 Millionen

G. U. **Belgrad.**

In dem kleinen Ort Podujevo, der hauptsächlich von Albanern bewohnt wird, ist die Glücksfee eingekehrt. Vor wenigen Tagen wurde die Witwe Semsudina Azema und ihre Angehörigen verständigt, daß sie nicht weniger als 57 Millionen Dinar in barem Gelde geerbt hätten. Die Vorgeschichte dieser Erbschaft ist mehr als romantisch.

Semsudina Azema hatte eine auffallend schöne Tochter, die ein südliches Temperament mit ungewöhnlichem Ehrgeiz verband. Man wollte sie, wie es in diesen Gegenden üblich ist, so rasch wie möglich unter die Haube bringen. Aber die schöne Giuziada hatte gar keine Lust, ihr ganzes Leben in Untätigkeit hinter Haremsmauern zu vertrauern und brannte einfach aus dem Elternhaus durch. Niemand wußte, was mit ihr geschehen war; die Eltern glaubten, daß sie einem Unfall oder einem Mord zum Opfer gefallen sei und ließen sogar für sie auf dem Friedhof einen Grabstein setzen.

Einige Jahre später gab es in Podujevo einen großen Auflauf. Ein prächtiger Rolls-Royce-Wagen rollte durch die ärmlichen Straßen des Dorfes, und in dem Wagen saß neben einem sehr vornehm aussehenden Herrn die verschwundene Giuziada. Aber wie hatte sich das kleine Mädchen aus Podujevo inzwischen verändert. Sie war jetzt eine ganz große Dame und erzählte ihren Angehörigen die Geschichte ihrer Laufbahn, die wie ein richtiges orientalisches Märchen klang. Giuziada hatte sich einige Monate hindurch als Volkssängerin ihr Brot verdient, wobei ihr ihre gute Stimme zustatten kam. Sie schlug sich bis Konstantinopel durch und dort entdeckte sie der reiche Engländer Henderson, der riesige Plantagen und Exportunternehmungen auf Ceylon besitzt. Wenige Jahre nach der Eheschließung starb Henderson und hinterließ sein ganzes Vermögen seiner Gattin Giuziada, allerdings unter der Bedingung, daß sie ihr weiteres Leben auf Ceylon verbringen würde.

Giuziada kam diesem Wunsch auch nach, doch wurde sie kürzlich auf der Insel von einer tropischen Krankheit ereilt, an deren Folgen sie schließlich gestorben ist. Ihr riesiges Vermögen geht nun in den Besitz ihrer armen albanischen Verwandten über.

Aus Liebe zu seinen Hunden in den Tod

Halle, 6. Januar. In Mücheln bei Halle ist der Bergwerksdirektor a. D. Riemer aus einer seltsamen Ursache freiwillig in den Tod gegangen. Er besaß zwei Hunde, eine Bulldogge und einen Schäferhund, die Freunden gegenüber bösartig und gefährlich waren. Diese Hunde bissen Frau Riemer, so daß sie seit längerer Zeit krank im Bett liegt. Dennoch konnte sich Riemer nicht entschließen, die Hunde abzuschaffen. In den letzten Tagen richteten die beiden Hunde eine Hausangestellte der Familie wieder derart zu, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch noch weitere Personen wurden gebissen. Die Frau verlangte nunmehr mit Nachdruck, daß die Hunde abgeschafft würden, aber Riemer lehnte das ab. Nach einem heftigen Streit zog er sich in sein Zimmer zurück und erhängte sich nachts am Fensterkreuz. Es war für die Polizei nicht ganz leicht, die Leiche zu bergen, weil die beiden Hunde zu Füßen des toten Herrn Wache hielten.

Todessturz beim Skilauf

dnb. **Bregenz am Bodensee, 8. Januar.** Bei der Austragung der Skimeisterschaften von Vorarlberg auf dem Vögele bei Dornbirn ereignete sich ein schwerer Unfall. Der 20jährige Skiläufer Glatz aus Dornbirn stürzte bei der Abfahrt über einen Steinhaufen und erlitt dabei einen Bruch des Schädelgrundes und der Wirbelsäule. Er war auf der Stelle tot. Die Veranstaltung wurde abgebrochen.

Die Fußspuren vom Loch Neß in Gips

Erstes wissenschaftliches Gutachten – Was der Film zeigt

London, 8. Januar.

Die Leiter des Zoologischen Gartens des Britischen Museums haben dieser Tage ihren Bericht über das Ergebnis ihrer genauen Untersuchungen der Fußspuren, die von dem Forscher Wetherell am Ufer des Loch Neß entdeckt wurden, der Oeffentlichkeit übergeben. Dieser Bericht, der von Dr. Calman und von dem stellvertretenden Direktor Mr. Hinton gezeichnet ist, läßt das Rätsel um den Bewohner des schottischen Bergsees in einem noch geheimnisvolleren Licht erscheinen. Das Gutachten hat nachstehenden Wortlaut:

„In gemeinsamer Arbeit mit mehreren Mitgliedern des wissenschaftlichen und technischen Personals der zoologischen Abteilung haben wir die von Wetherell gefundenen und in Gips gegossenen Fußspuren einer eingehenden und genauen Prüfung unterzogen. Die Abdrücke stammen zweifellos von einem vierzehigen Großtier. Es ist uns nicht möglich gewesen irgendeinen wesentlichen Unterschied zwischen diesen Fußspuren und den Fußabdrücken eines Flußpferdes festzustellen. Dieser Vergleich ist uns durch die Liebenswürdigkeit des Direktors des Zoologischen Gartens ermöglicht worden, der uns für unsere Versuchszwecke ein weibliches Flußpferd aus dem Tierbestand des Gartens zur Verfügung stellte. Das Positiv des Gipsabdrucks der gefundenen Spur und der Abdruck des lebenden Wasserdickhäuters aus dem Zoo weisen sowohl den Umfang wie der allgemeinen Struktur nach eine verblüffende Aehnlichkeit auf. Der einzige Unterschied ist der, daß der Abdruck der Flußpferdsohle in ihren mittleren Partien kräftiger erscheint." Es folgen die Unterschriften.

Geschlossene Filmvorführung vor Presseleuten

Inzwischen hat auch in London vor wenigen geladenen Gästen, hauptsächlich Berichterstattern der größeren englischen Blätter, eine geschlossene Vorführung des Films stattgefunden, der von der „Scottich Film Production" auf dem Loch Neß hergestellt worden ist und angeblich das Ungeheuer durch den See schwimmend zeigt. Derjenige Teil des Filmstreifens, auf dem man das wirkliche oder bloß vorgestellte Monstrum zu Gesicht bekommt, ist ziemlich kurz und dauert in der Vorführung höchstens zwei Minuten. Man sieht wie das Tier mit großer Schnelligkeit nach rechtshin schwimmt, wobei es sich, vom Auge des Beschauers aus gesehen, allmählich entfernt. In dem Augenblick, wo der Film abbricht, sieht es ganz so aus, als tauche das Ungeheuer unter. Von einem Kopf oder gar einem langen Hals, der bis zu zwei Metern über die Wasseroberfläche herausrage, wie einige Augenzeugen geschildert haben, ist nichts zu sehen, man kann allerdings den Eindruck gewinnen, als habe der wuchtige Körper nach vorn einen kürzeren und schmaleren, halsähnlichen Ansatz, der beim Schwimmen unter Wasser bleibt.

Die Filmleute haben damals gleich behauptet, sie hätten sechs oder sieben höckerartige Gebilde auf der Rückenlinie des Ungeheuers beobachtet. Auf dem Film ist tatsächbich so etwas Aehnliches zu bemerken. Am deutlichsten treten auf den Bildern jedenfalls die Bewegungen des Schwanzes, vielleicht ist es auch eine Rückenflosse, in Erscheinung. Auch neben dem schwimmenden Tier sind Strudel und Wirbel im Wasser klar zu sehen, die eigentlich nur von Flossen oder rudernden Beinen herrühren könnten.

In der Nähe einer Lachsbank

Vor der Aufführung des Films schilderte Mr. Irvine in anschaulicher und packender Weise, wie die Vorbereitungen der Filmaufnahme getroffen worden sind. Sensationell wirkte unter anderem seine Mitteilung, daß der jetzt vorliegende Film bereits am 12. Dezember vergangenen Jahres gedreht wurde, was zunächst jedoch geheim gehalten worden ist, weil man erst das Ergebnis abwarten wollte, bevor man den Filmstreifen zur Aufführung frei gab.

Mr. Irvine hat sich bereits in den ersten Tagen des Dezember mit zwei Kollegen nach dem Loch Neß begeben. Sie haben sich dann in erster Linie einmal verschiedene Augenzeugen vorgenommen, um aus deren Aussagen Anhaltspunkte dafür zu gewinnen, an welcher Stelle des Sees die Wahrscheinlichkeit für das Auftauchen des Ungeheuers am größten sei. Dann mußten sie ein paar Tage lang nutzlos verstreichen lassen, weil die Sicht durch dichten Nebel und niedrig dahinstürmende Regenwolken fast vollständig genommen war. Am entscheidenden 12. Dezember klarte das Wetter dann plötzlich auf, und auch die Lichtverhältnisse wurden so günstig, daß man sich zur Expedition auf den See hinaus entschloß. Etwa um 11 Uhr vormittags erreichten sie die Stelle, die nach ihrer Berechnung für die Sicht des Ungeheuers am vorteilhaftesten sein mußte, da sich in unmittelbarer Nähe eine Lachsbank befindet. Drei Stunden später soll dann das geheimnisvolle Tier in der Tat aus der Tiefe des Sees aufgetaucht sein, mit großer Geschwindigkeit nach den Fischgründen zu schwimmend. Mr. Irvine sowohl wie seine beiden Begleiter befanden sich in diesem Augenblick getrennt, jeder in seinem eigenen Boot und mit einer eigenen Aufnahmekamera versehen. Der Abstand zwischen den einzelnen Beobachtungsposten betrug jeweils an 200 Meter.

Die drei Teilnehmer der Expedition erklären übereinstimmend, daß das Tier unbedingt an 12 bis 15 Meter lang sein müsse, wenn an diesem Tag auch nur die Hälfte des Körpers über Wasser ragte und sichtbar wurde. Außerdem schätzen die erfolgreichen Filmleute die Schnelligkeit, mit der sich das rätselhafte Wesen durch das Wasser fortbewegt auf zwischen 16 bis 20 Kilometer in der Stunde ...

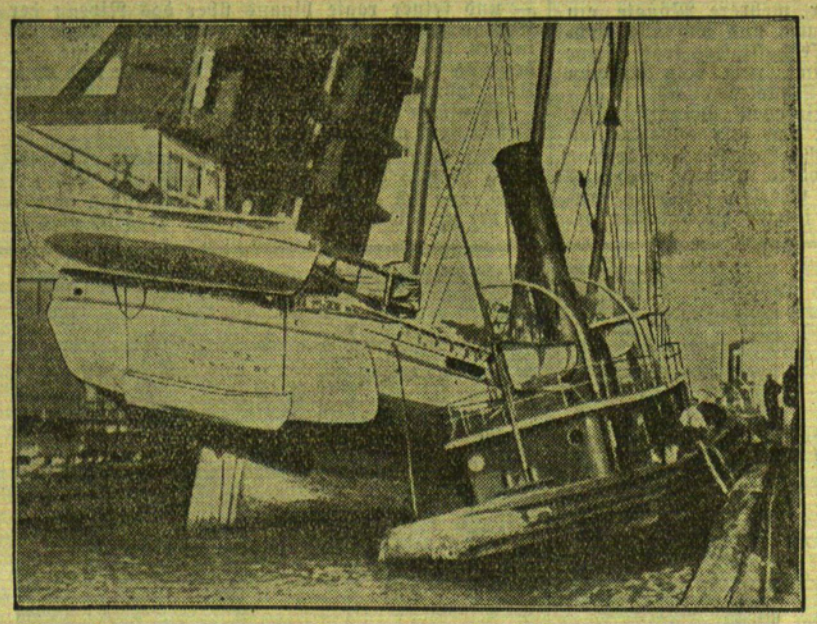
Taucher bergen zwei der Todesopfer von Urbeis

dnb. **Paris**, 8. Januar. In dem vor einigen Tagen überschwemmten Kraftwerk von Urbeis bei Colmar sind durch Taucher zwei Leichen von den neun bei dem Unglück umgekommenen Angestellten nach schwierigen Vorarbeiten geborgen worden.



Der Urheber des neuen „Panama-Skandals"

Der Hochstapler Stawinsky, der Hauptschuldige des großen französischen Finanzskandals, in den auch einige hochgestellte Persönlichkeiten des politischen Lebens verwickelt sind und der mit der Summe von mehreren hundert Millionen Francs unterschlagener Gelder an d. „Panama"-Fall erinnert.



Ein eigenartiger Schiffsunfall

Ein seltsamer Schiffsunfall ereignete sich infolge der Senkung der Eisenbahnbrücke bei Neponset (USA.) Der Schoner „Minas Prince" wurde mit einem Schleppdampfer an der Brückeneinfahrt so dicht zusammengedrängt, daß beide sich gegenseitig die Durchfahrt versperrten, bis die Flut sie aus ihrer unangenehmen Lage befreite.

Ein neues Opfer Tutankhamens?

Der Vertreter Aegyptens bei der Carnarvon-Expedition eines seltsamen Todes gestorben – Nur noch ein Ueberlebender

London, 8. Januar.

„Der Tod ereile auf raschen Schwingen den, der mit frevelnder Hand die Ruhe des Pharao stört!" Dieser Fluch soll, einer uralten Ueberlieferung zufolge, bei der feierlichen Bestattung des jungen Tutankhamen von den Priestern gesprochen worden sein. Jahrtausende vergingen. Durch Zufall entdeckte die Expedition Lord Carnarvons das versteckte Grab mit seinen fast unübersehbaren Schätzen. Wertvolle Funde konnten gemacht werden und die ganze wissenschaftliche Welt richtete ihre Blicke voller Spannung auf das Tal der Königsgräber bei Theben. Da traf die Nachricht von dem Tod Lord Carnarvons ein, und mit ihr die Berichte von allerlei unheimlichen und seltsamen Vorgängen. Bald darauf ereigneten sich weitere Todesfälle. Jetzt nahm sich die Sensationspresse des Falles an und brachte spaltenlange Artikel, für abergläubische Gemüter geschrieben, über die mutmaßliche Ursache der Todesserie. Noch waren die Ausgrabungen nicht beendet, da hatte der Tod bereits die Hälfte aller Expeditionsteilnehmer dahingerafft.

Die verschiedensten Erklärungen wurden versucht. Man sprach von vergifteten Gegenständen, von einer seltenen sehr giftigen Fliegenart und natürlich auch von geisterhaften Fernwirkungen.

Jetzt ist in einem Londoner Hospital der weit über Englands Grenzen hinaus bekannte Aegyptologe Mr. Arthur Weigall gestorben. Er war mit dem Forscher Mr. Howard Carter der letzte Ueberlebende der so erfolgreichen, unglücklichen Expedition.

Er leugnete den Fluch des Pharao

Der Verstorbene war zurzeit der Expedition der Generalinspektor für Antiquitäten bei der Aegyptischen Regierung und nahm als solcher an den Ausgrabungen teil. Zeit seines Lebens bestritt er mit aller Entschiedenheit, daß die rätselhafte Todesserie mit dem Fluch im Zusammenhang stände. Er war es auch, der immer wieder darauf hinwies, daß der Fluch nur in der Ueberlieferung existiert und niemals in die Wände des Grabes gemeißelt wurde.

„Sir Ernest A. Wallis Budge, der größte lebende Aegyptologe — übrigens der Lehrer des Verstorbenen — hat nun dieser Tage den Journalisten erklärt, daß er den Tod Weigalls auch unter die Todesserie rechne.

„Es ist meine feste Ueberzeugung: Arthur Weigall starb als unglückliches Opfer des Fluches. Aber es war nicht der Fluch des Pharaos, es war eine Autosuggestion. Weigall war ein enttäuschter Mann als Lord Carnarvon und Howard Carter das Grab Tutankhamens entdeckten. Er hatte sich vergeblich um die Anstellung unter Lord Carnarvon bemüht, aber ihm wurde Carter vorgezogen. So konnte er nur als Vertreter Aegyptens teilnehmen. Der Tod von Lord Carnarvon und der anderen 20 Männer hat nach meiner Ansicht lediglich natürliche Ursachen. Wahrscheinlich sind die Moskitos die Träger des Giftes. Als die ersten Todesfälle geschahen, konnte ich eine grundlegende Umwälzung in dem körperlichen und geistigen Befinden Weigalls feststellen. Es ist eine Frage, ob er seinen Kampf gegen die Behauptung, ein Fluch habe eingemeißelt an den Wänden des Grabes gestanden, nur zur Selbstbetäubung führte. Er war ein gebrochener Mann. Die vielen Schwierigkeiten und Enttäuschungen haben ihn zermürbt. Allerdings kann auch ich mich nicht dem Eindruck verschließen, daß Weigall seit der Entdeckung des Grabes von ganz besonderem Unglück verfolgt wurde. Ich bedaure tief das Schicksal meines Schülers, der nach einem für die Wissenschaft außerordentlich bedeutendem Lebenswerk in Armut verstarb. Uebrigens ist die Krankheit, an der er litt, noch jetzt den Aerzten ein Geheimnis. Seit sechs Monaten lag er darnieder. Als er sich vor einem Monat einer Operation unterzog, glaubte ich schon an seine Genesung. Um so überraschter trifft mich jetzt die Nachricht von seinem Hinscheiden. Sein Tod ist so geheimnisvoll wie seine ganze seelische Wandlung in den letzten Jahren."

Der geheimnisvolle Traum von der großen, grauen Katze

Soweit der Aegyptologe Sir Ernest A. Wallis Budge. Daß Weigall trotz seines Kampfes gegen den Aberglauben dennoch an die Möglichkeit unerklärlicher Vorgänge glaubte, das beweist sein Buch „Tutankhamen und andere Geschichten". In diesem Werk erzählt er u. a. höchst rätselhaften Geschehnissen auch die Geschichte der großen, grauen Katze. Man hatte ihm ein hölzernes Bildwerk übergeben, das eine große Katze darstellte. Durch Zufall wurde diese Statue in seinem Schlafzimmer untergebracht. Weigall legte sich arglos nieder. Aber er fiel in einen bleiernen Schlaf und sah im Traum ständig die Statue vor sich. Plötzlich sprang die graue Katze auf ihn zu und kratzte ihn. Er erwachte von dem Alptraum und glaubte, das Phantom gerade noch durch das Fenster fliehen zu sehen. In diesem Augenblick ertönte ein lauter Knall. Als man Licht machte, zeigte es sich, daß die Statue umgekippt war. Sie hatte sich durch den Fall geöffnet. In ihrem Innern befand sich die mumifizierte Leiche einer großen, grauen Katze, doch die Binden um den Hals wiesen einen tiefen Riß auf, als wäre die Leiche eben erst in die Bandagen getan worden.

In dem Raum unter dem Schlafzimmer hatte der Diener sein Lager. Er war zu der gleichen Zeit von einem Skorpion gebissen worden und starb wenige Stunde später. In seinem Delirium phantasierte er immer wieder von einer großen, grauen Katze, die ihm nach dem Leben trachte ...

„Amerikas göttlicher Vater" — unter Anklage

G. P. **Newyork.**

George Baker ist ein 34jähriger Neger, kaum 1,30 Meter groß und von abschreckender Häßlichkeit. Trotz seiner verkrüppelten Gestalt ist dieser Negerzwerg heute eine der bekanntesten Persönlichkeiten Amerikas. Die Neger verehren ihn als Propheten und die Zahl seiner Anhänger soll über eine halbe Million betragen.

Vor anderthalb Jahren tauchte George Baker oder, wie er sich selbst nennt, „Amerikas göttlicher Vater", im Newyorker Negerviertel Haarlem auf. Es gelang ihm schon nach wenigen Wochen, große Massen von „Gläubigen" um sich zu scharen. Da er über ausgezeichnete rednerische Fähigkeiten verfügt und auf seine schwarze Zuhörerschaft einen suggestiven Einfluß ausübt, strömten ihm die Neger in Scharen zu, umsomehr, als sein Leitsatz „Nutze dein Leben und kümmere dich nicht um morgen" bei ihnen einen gefährlich günstigen Anklang fand. Die geschickte Verquickung von religiöser Mystik, barbarischem Prunk und amerikanischer Geschäftsreklame tat ein Uebriges, um den Anhang des „göttlichen Vaters" rapid zu vergrößern.

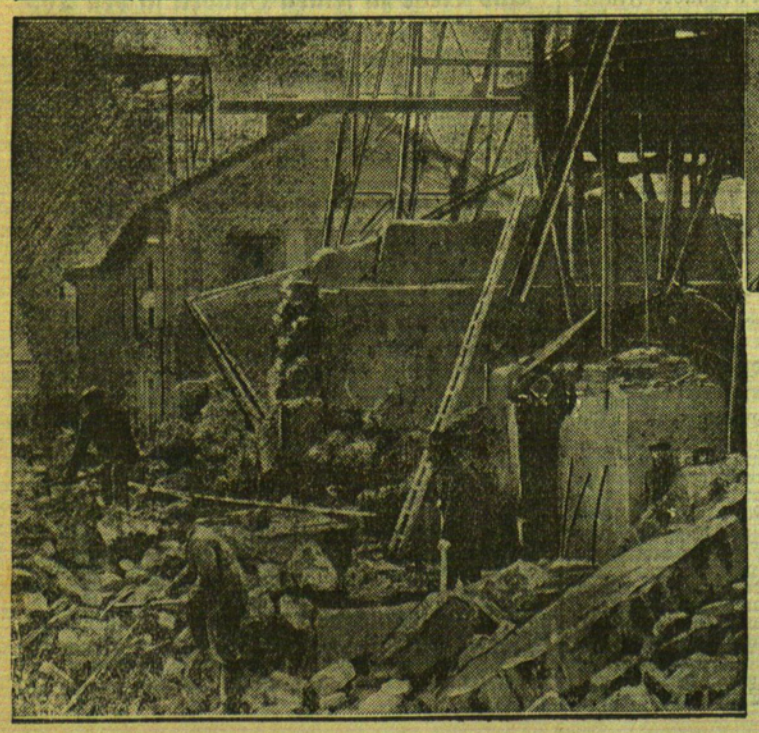
Haarlem, sein ursprüngliches Wirkungsgebiet, wurde ihm mit der Zeit zu klein. Er begann seine Lehren auch in der Provinz zu verbreiten und unternahm ausgedehnte Reisen durch die Vereinigten Staaten. Er fuhr stets in einem eigenen, mit größtem Luxus ausgestatteten Sonderzug oder reiste in seinem Privatflugzeug. Es genügte, daß der Zwerg irgendwo auftauchte und einige Worte sprach, um die schwarze Zuhörerschar in Verzückung geraten zu lassen.

Mit der Zeit wurde das Treiben dieses „Propheten" auch den amerikanischen Behörden zu bunt. Man begann sich für die Persönlichkeit Bakers zu interessieren und die Ueberwachung wurde besonders peinlich, als sich auch einige Weiße seiner Gemeinde anschlossen. Man konnte bald feststellen, daß der schwarze Prophet sich mit besonderer Liebe solcher Gläubigen annahm, bei denen er ein erhebliches Vermögen vermuten konnte. Diese reichen Anhänger wurden in ausgiebigstem Maße geschröpft und in manchen Fällen war der Einfluß des „Göttlichen" groß genug, um sie zu einem Verzicht auf ihre gesamten irdischen Güter zu bewegen.

Den Behörden wurden einige Fälle bekannt, die den Verdacht aufkommen ließen, daß einzelne Sektenanhänger durch hypnotischen Zwang dazu bewogen wurden, auf ihr Vermögen zugunsten der „göttlichen Idee" zu verzichten. Das Geld wanderte dann restlos in die Tasche des schwarzen „Messias", der sich sogar eine eigene Leibgarde leisten konnte. Schließlich kamen einige der betrogenen Gläubigen doch noch zur Besinnung und erstatteten Anzeigen wegen Betruges und Gotteslästerung.

George Baker wurde verhaftet und dürfte auf die Anklagebank kommen. Die Mehrzahl der betrogenen Anhänger glaubt aber noch weiter an seine „göttliche" Sendung.

Die ersten Bilder von der Grubenkatastrophe in Ossegg





Links: Blick auf die Trümmer des durch die unterirdische Explosion vollkommen zerstörte Maschinenhaus der Förderanlage des Schachtes Nelson III in Ossegg während der Aufräumungsarbeiten. Mitte: Einer der vier Ueberlebenden, dieser Bergknappe konnte sich mit drei Kameraden nach der Explosion nach einer benachbarten Grube durcharbeiten und auf Leitern 320 Meter bis zur Erdoberfläche hinaufklettern. Durch Einatmen der giftigen Gase und durch die übermenschlichen Anstrengungen liegen jedoch alle Geretteten ernst darnieder. Rechts: Eine Bergungsabteilung, (linkes Bild) die zur Rettung der Eingeschlossenen in einen benachbarten Schacht einfährt, jedoch unverrichteter Sache nach vergeblichen Bemühungen wieder umkehren mußte — rechts: Angehörige der Verunglückten warten vor der Grube auf neue Nachrichten: bewaffnetes Militär hält die Verzweifelten vor einem Ansturm auf die Anlagen zurück.





Von der Leichtathletik-Saison 1933 des Sportverbandes

Die Beteiligung der Vereine auf leichtathletischem Gebiet ist allgemein merklich abgeflaut. Die Einzelleistungen reichten, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht an die Vorjahresergebnisse heran, ein Umstand, der sich damit erklärt, daß die Propagandaveranstaltungen nicht ausreichend durchgeführt wurden. Da der Sportverband keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stellen konnte, so mußte die leichtathletische Propaganda auf dem Lande ebenfalls ausfallen.

Trotzdem erreichten die Sportveranstaltungen des Sportverbandes auf leichtathletischem Gebiet oft ein hohes Niveau, so wurden anläßlich der Memellandmeisterschaften am 24. September vier neue litauische Rekorde erzielt und zwar: in der Damenklasse durch Frl. Linke (Sportverein) im Weitsprung mit 4,80 Meter; in der Juniorenklasse durch Jakußeit (Sportverein Plicken) im Diskuswerfen mit 48,77 Meter, ferner durch Guttmann (Bar-Kochba) im Dreikampf (100, Weitsprung, Kugelstoßen) mit 1831.70 Punkten, sowie durch KSS. in der Schwedenstaffel mit 2.18 Minuten.

Eingeleitet wurde die Leichtathletik-Saison durch den Frühjahrsgeländelauf, der am 23. April 1933 stattfand. Ausgeschrieben waren eine Junioren- und zwei Seniorenklassen. Es beteiligten sich insgesamt 56 Läufer. Mannschaftssieger der Senioren-A-Klasse wurde KSS. mit 34 Punkten vor Spielvereinigung mit 70 Punkten und MTV. mit 95 Punkten. Einzelsieger wurde hier Zorkus (KSS.) mit 16.04.4 Minuten. In der B-Klasse belegte der KSS. die ersten beiden Plätze mit 28 bzw. mit 70 Punkten. In der Juniorenklasse siegte SCM. mit 41 Punkten vor KSS. mit 64 Punkten und MTV. mit 82 Punkten. Die Laufstrecke betrug für die Senioren 5 Kilometer, für die Junioren 3 Kilometer. Am selben Sonntag fand der Frühjahrsgeländelauf für Landvereine in Pogegen statt. Als einziger Verein erschien der Sportverein Pogegen am Start.

An dem Großstaffellauf, der am 14. Mai 1933 unter der Bezeichnung „Quer durch Memel" stattfand, und in zwei Klassen ausgetragen wurde, startete in der ersten Klasse KSS., Spielvereinigung, MTV., und in der zweiten Klasse KSS. 2, Spielvereinigung 2, Seminar-Sportverein, „Bar-Kochba". Sieger in der A-Klasse wurde die Spielvereinigung mit 23.07.4 Minuten vor KSS. und MTV. In der B-Klasse siegte KSS. 2 in 16.23 Minuten vor „Bar-Kochba" und Seminar-S.-V. Am Laufe beteiligten sich 130 Läufer.

Im Auftrage des Sportverbandes veranstaltete der KSS. am 11. Juni ein Jugendsportfest, an dem sich nur wenige Vereine beteiligten. Die Ergebnisse waren zufriedenstellend. Leider kann man das, was die Beteiligung anbetrifft, nicht sagen. Die meisten memelländischen Sportvereine verfügen bedauerlicherweise nicht, wie es dies Jugendsportfest deutlich zeigte, über die erforderliche Anzahl jugendlicher Mitglieder. Es fand ferner ein Vereinszehnkampf, und neu hinzugefügt, der Vereinssechskampf statt. Veranstalter war die Spielvereinigung. Es beteiligten sich am Zehnkampf „Spielvereinigung und KSS. am Sechskampf Sportverein Plicken, Spielvereinigung 2 und KSS. 2. Die Sieger in der A-Klasse KSS. mit 15.890,72 Punkten vor Spielvereinigung mit 15.592,006 Punkten; in der B-Klasse KSS. 2 vor Sportverein Plicken. In der Zeit vom 1.—20. Juni wurde eine Hand- und Fußballrunde durchgeführt, die großen Anklang bei den Vereinen fand. An der Handballrunde beteiligten sich Spielvereinigung, Seminar-Sportverein und MTV. Zur Faustballrunde hatten die Vereine KSS., MTV., Seminar-Sportverein, Sportverein und „Bar-Kochba" acht Mannschaften gemeldet. In der Senioren-Klasse ging als Sieger KSS. hervor. In der Frauenklasse wurde Seminar-Sportverein erster, desgleichen in der Juniorenklasse.

In den Monaten Juli und August fanden die „Molkonzentra"-Abendsportfeste statt, aus denen der KSS. als Gesamtsieger mit 130 Punkten hervorging vor „Bar-Kochba" und Spielvereinigung. Die ersten drei Sieger erhielten Geldpreise in Höhe von 100, bzw. 60, bzw. 40 Lit, die von der Firma „Elpero", Memel (Wolf und Engelmann) gestiftet wurden; außerdem der erste Sieger einen Pokal, der dreimal zu gewinnen ist und dieses Mal von der Spielvereinigung verteidigt wurde.

Am 6. August wurde in Tilsit der Vierstädtekampf Kaunas—Libau—Tilsit—Memel ausgetragen. Die Memeler konnten leider nur den letzten Platz belegen, da die Mannschaft mit Ersatz antreten mußte. Auch hier konnte man feststellen, daß wenig Nachwuchs vorhanden ist im Gegensatz zu den anderen Städten, vor allem dürfte es Kaunas sein, dessen Nachwuchs beträchtliche Fortschritte gemacht hat.

Infolge von Terminschwierigkeiten beteiligten sich an den Litauischen Meisterschaften am 9.—10. September in Kaunas nur eine kleine Anzahl Memeler Athleten, am Start waren KSS., „Bar-Kochba", Sportverein und Sportverein Plicken erschienen, sie konnten viele Siege erringen. Bei dieser Meisterschaft stellte Guttmann („Bar-Kochba") im Hochsprung mit 1,72 Meter einen neuen Landesrekord auf.

Am 24. September fanden die Memelland-Meisterschaften statt, die eine große Beteiligung mit sich brachten. Ueber 200 Aktive aus allen Vereinen waren zum Start erschienen. Die Leistungen in den Sprung- und Wurfkonkurrenzen standen auf beachtenswerter Höhe. Mit der Durchführung der Meisterschaft war der jüdische Turn- und Sportverein „Bar-Kochba" beauftragt, der zur vollsten Zufriedenheit aller Vereine das Programm abgewickelt hat.

Den Abschluß der Leichtathletik-Saison bildete der Herbstgelände-Lauf, an dem Spieleinigung, MTV., KSS. und „Freya-V. f. R." teilnahmen. Ausgeschrieben waren zwei Senioren- und eine Juniorenklasse. In der A-Klasse errang KSS. mit 90 Punkten den Mannschaftssieg. In der B-Klasse siegte ebenfalls KSS. mit 34 Punkten vor „Freya" mit 52 Punkten. Einzelsieger wurden in der Sen.-A-Klasse: Ußunoris (KSS.) in 15,50,4 Min., in der B-Klasse Szattat („Freya") in 15,52,4 Min. und in der Junioren-Klasse siegte Vierkletis (KSS.) in 13,18 Min. Die Laufstrecke betrug für Senioren 5000 Meter, für Junioren 3000 Meter.

Wenn wir nun unsere Betrachtung schließen, so müssen wir auch einige Worte der Kritik aussprechen. Diese Kritik wendet sich vor allen Dingen gegen die Behörden, die es bisher leider unterlassen haben, den Sportverband finanziell genügend zu unterstützen. Die Summen, die bisher bewilligt worden sind, wirken direkt kleinlich im Verhältnis zu den Beträgen, die von den Behörden anderer Länder zur Unterstützung des Sports bewilligt werden. Beispielgebend in dieser Hinsicht sind Italien und Deutschland. Hoffen wir, daß sich in diesem Jahre, in dem der Sportverband sein 10jähriges Bestehen feiert, sich auch bei den memelländischen Behörden die Erkenntnis durchsetzen wird, daß der Sport im Memelgebiet ohne weitgehende finanzielle Unterstützung nicht lebensfähig bleiben kann.

B. K.

Generalversammlung der „Freya-V. f. R."

Am vergangenen Sonntag hielt der Memeler Sport-Club „Freya V. f. R." im Vereinslokal „Sportklause" seine diesjährige Ordentliche Generalversammlung ab, die verhältnismäßig gut besucht war. Zunächst richtete der Vorsitzende Beyer einige kurze, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Dann verlas der Schriftführer Meiser den Geschäftsbericht. Der Verein hat im zurückliegenden Geschäftsjahr eine gewisse Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen gehabt. Aus dem Kassenbericht, den Kassierer Potzkies gab, ging erfreulicherweise hervor, daß die Vereinskasse einen kleinen Ueberschuß aufweist, trotzdem die zurzeit herrschende nicht unbeträchtliche Arbeitslosigkeit auch die Mitglieder der „Freya V. f. R." betroffen hat. Fußballobmann Knitsch berichtete, daß der Verein mit vier Mannschaften in das Spieljahr 1933 hineingegangen ist, eine Zahl, die sich in der Herbstrunde auf drei verkleinert hat, da mehrere Spieler zum Militärdienst eingezogen worden sind. Der Verein hat im Memeler Bezirk ach'bare Erfolge erzielt. So ist z. B. die „Freya"-Liga Memellandmeister geworden, die B-Mannschaft steht an vierter Stelle unter acht Mannschaften, während die A-Senioren sich mit K. S. S. in den zweiten Platzteilen. Die Mannschaften der „Freya" haben in den Bezirksspielen ein Torverhältnis von 115 zu 75 erzielt, also ein durchaus befriedigendes Resultat. Der Leichtathletikobmann Szatat erwähnt in seinem Bericht, daß der Verein einige Siege in Einzelwettbewerben sowie im Geländelauf hat erzielen können. Vor allem seien die Leistungen der Senioren May und Szatat sowie des Junioren Bendiks, der im Herbstgeländelauf überraschenderweise den ersten Platz belegt hat, hervorzuheben.

Nach einer kleinen „Beratungspause" wurden dann die Vorstandswahlen vorgenommen. Das Resultat war einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der also wieder folgende Zusammenstellung aufweist: Erster Vorsitzender: Bayer, Zweiter Vorsitzender: Potzkies, Erster Schriftführer: Szatat, Zweiter Schriftführer: Faust, Erster Kassierer: Szurlies, Zweiter Kassierer: Klein, Fußballobmann: Knitsch, Leichtathletikobmann: Stolz, Jugendleiter: Meiser, Zeugwart: Broßat, Vertreter der Passiven: Trakies.

Um 12,30 Uhr wurde die Versammlung vom Ersten Vorsitzenden mit einem dreimaligen „Gut Sport Hurra!" auf den Verein geschlossen.

Dg.

Beinahe Kollision zwischen Seeungeheuer und Motorradler

London, 8. Januar.

Das Ungeheuer von Loch Neß hält das Interesse der englischen Oeffentlichkeit noch immer gefangen. Das Fabeltier soll nun schon zum dritten Male nicht im Wasser, sondern auf dem Lande gesehen worden sein. Der Sohn eines Landbesitzers in Inverneß, James Grant, berichtete, daß er an einem der letzten Tage

beinahe einen Zusammenstoß mit dem Tiere gehabt

habe. Er sei mit seinem Motorrad an dem Ufer des Sees entlanggefahren, als er plötzlich das Ungeheuer in einiger Entfernung vor sich sah. Grant erklärte, daß das Ungetüm etwa 18 Meter lang und 1½ Meter breit war. Es hatte einen stark gebauten Körper mit einem langen Hals und einem verhältnismäßig kleinen Kopf. Am Vorderkörper hatte es zwei seelöwenartige Flossen und am Hinterkörper zwei Beine mit Schwimmhäuten.

In diesem Zusammenhang gibt die „Times" die Aussage eines weiteren Augenzeugen wieder. Ein Angestellter aus Fort Augustus versichert, das Loch Neß-Ungeheuer am 3. Dezember gesehen zu haben. Er hielt mit seinem Wagen an der Primrose-Bucht und sah, wie sich

ein riesiger, schwarzer Körper

der Bucht näherte und bis auf eine ziemlich nahe Entfernung ans Ufer herankam. Dort hielt es sich etwa drei Minuten auf. Als sich darauf ein anderes Auto näherte, verschwand das Untier.

Zwei katholische Geistliche in Württemberg verhaftet

Stuttgart, 8. Januar. Die württembergische Politische Polizei hat zwei katholische Geistliche festgenommen und in das Schutzhaftlager Kuhberg gebracht. Ferner sind 20 Schutzhäftlinge, die ihrer Haltung nach als Opfer gewissenloser Verführer anzusehen sind, aus dem Schutzhaftlager Kuhberg entlassen worden.

Schreikrämpfe im Berliner Gerichtssaal

dnb. **Berlin**, 8. Januar. Bei der Verhandlung gegen den persischen Staatsangehörigen Mordakay Zahó vor dem Berliner Schöffengericht kam es kürzlich zu aufregenden Zwischenfällen. Der Perser hatte am 28. November vorigen Jahres in einem Juwelengeschäft in der Friedrichstraße die Verkäuferin Marta Kahl — angeblich wegen geschäftlicher Streitigkeiten — mit einem Steinbohrer mißhandelt und schwer verletzt. Der Vertreter der Verkäuferin erklärte, daß nach seiner Auffassung ein Raubmordversuch vorliege. Er beantragte sodann die Vertagung der Verhandlung, da die Nebenklägerin — die mißhandelte Verkäuferin — die während der ganzen Verhandlung schluchzte und am ganzen Leibe zitterte, bei dem Ueberfall einen Nervenschock davongetragen habe, unter dessen Folgen sie noch heute leide. Als der Vorsitzende hierauf an die Nebenklägerin die Frage richtete, ob sie der Verhandlung folgen könne, brach diese in gellende Schreikrämpfe aus und wurde schließlich von ihrem Anwalt aus dem Saal getragen. Die Frau des Perserz mußte von einem Justizwachtmeister aus dem Saal entfernt werden, da sie ständig in persischer Sprache Zwischenrufe machte. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Polnischer Infanterist schießt auf Polizeibeamte

dnb. **Warschau**, 8. Januar. In Bialistok erschoß der Infanterist Ciburowski vom 42. Infanterieregiment aus bis jetzt noch unbekannten Gründen den Polizeibeamten Maciejewski. Ein zweiter Polizist, der den Täter verhaften wollte, wurde durch Halsschuß schwer verletzt. Trotzdem gelang es dem Polizisten, Ciburowski festzunehmen. Auch der Täter wurde bei dem Kampf verletzt. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

General Blücher kommt nach Moskau

dnb. **Reval**, 7. Januar. Nach einer Meldung aus Moskau wird der Chef der Roten Armee im Fernen Osten, Blücher, am 20. Januar in Moskau eintreffen, um als Vertreter der Roten Armee an dem bevorstehenden Parteikongreß teilzunehmen. Blücher wird bei dieser Gelegenheit sowohl dem Kriegskommissar Woroschloff wie auch Stalin persönlich Bericht über die militärische Lage erstatten.

Japanische Marine verlangt Sicherstellung der Oelversorgung

Tokio, 5. Januar. Das japanische Marineministerium hat dem Kabinett eine Denkschrift unterbreitet, in der es um Kredite in Höhe von 17 Millionen Yen (rund 14 Millionen Mark) für den Ausbau der Erdölgewinnung in Formosa und in den japanischen Erdölkonzessionen auf der Insel Sachalin bittet, damit die Oelversorgung der japanischen Marine sichergestellt werden könne. Das Kabinett soll sich bereit erklärt haben, diesen Kredit zu bewilligen.

Englands Lehrerinnen fordern Abrüstung

dnb. **London**, 6. Januar. Eine Entschließung, daß die „im Versailler Vertrag vorgesehene Abrüstung Englands" sofort durchgeführt werde, wurde am Freitag auf der Jahresversammlung der englischen Lehrerinnen in Blackpol angenommen. Ferner wurde die englische Regierung aufgefordert, der Welt bei der Abschaffung der privaten Waffenherstellung führend voranzugehen.

Das Wasser des Niagara-Falles, blutigrot

G. P. **Newyork.**

Soeben kommt die Meldung, daß sich das Wasser des Niagara-Falles, das bisher in weißlich-grünem Schimmer in die Tiefe stürzte, überraschend blutrot verfärbt habe. Der Wechsel fand mitten in der Nacht statt und bis jetzt ist die Färbung noch nicht wieder zurückgegangen. Der Effekt des Farbenspiels wird als ein rotsamtener Vorhang beschrieben, der sich majestätisch über die Felsen breitet. Auf die Nachricht von der neuen Farbe des größten aller Wasserfälle haben sich Hunderte von Besuchern eingefunden. Sie alle können sich das das Phänomen nicht erklären. Wie die Sachverständigen erklären, wird die Farbe durch winzig kleine Sandkörner verursacht, die durch irgendeine Veränderung im oberen Flußbett in das Wasser traten. In wenigen Tagen dürfte das Wasser wieder seine alte Farbe aufweisen.

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebiets

Geschäftsstelle: Ernst Mork, Memel, Kirchhofstr. 8.

Montag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, Sitzung des Fest-Ausschusses in Fischers Weinstuben. Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, Dekoration des Schützenhauses. Fahnen und Wimpel der Verbandsvereine sind mitzubringen. Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, Generalprobe im Schützenhause. Die Vereine werden gebeten, die Teilnehmer an dieser Veranstaltung einzuladen.

Sportverband des Memelgebiets
Mork.

Anschrift B. Katz, Roßgartenstraße 12a

An die Verbands-Vereine!

Am Mittwoch, dem 10. cr., abends 8 Uhr, findet in Fischers Weinstuben eine Sitzung des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses statt.

Die Vereine werden gebeten, Vertreter zu dieser Sitzung zu entsenden, die mit der leichtathletischen Arbeit innerhalb ihres Vereins vertraut sind, da es sich um das 10jährige Verbands-Jubiläum handelt.

J. A.: Katz.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 6. Januar an der Berliner Börse mit 100 (am Vortage mit 99⅞) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 6. Januar. (Tel.) Warschau 47,05 Geld, 47,25 Brief, Kattowitz 47,05 Geld, 47,25 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief. Noten: Kaunas 41,37 Geld, 41,55 Brief, Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 6. Januar.

Die heutigen Zufuhren betrugen 70 inländische Waggons, davon 29 Weizen, 20 Roggen, 17 Gerste, 1 Hafer, 1 Gemenge, 2 Erbsen und 3 ausländische Waggons, davon 1 Wicken, 1 Kleesamen, 1 Getreideabfälle. Amtlich: Weizen, stetig, Durchschnitt 750 Gramm 18,50, Roggen, ruhig, Durchschnitt 715 Gramm 15,25, Gerste, schwächer, Durchschnitt 16, Hafer ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 18—18,50, Roggen 15,15 bis 15,25, Gerste 16, Hafer 14 bis 14,40 Mark.

Marktberichte

p. **Coadjuthen**, 4. Januar 1934

Butter	Pfd. 1.00	Schweinefleisch	
Eier	Stück 0,18		Pfd. 0,80—1,20
Weizen	Ztr. 13,00—14,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Roggen	Ztr. 9,00—9,50	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0,80
Hafer	Ztr. 7,00—8,00	Hechte	Pfd. 0.50
Gerste	Ztr. 8,00—8,50	Quappen	Pfd. 0,40
Gänse, geschl.	Pfd. 0,50—0,70	Barie	Pfd. 0,20
Enten, geschl.	Pfd. 0,80—0,90	Weißfische	8 Pfd. 1,00
Hähne	Pfd. 0,30	Große Stinte	6—7 Pfd. 1,00
Hühner	Pfd. 0,60	Ferkel	Paar 18,00—24,00
Zwiebeln	Liter 0,70—0,80	Läuferschweine	Stück 25,00
Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80	Schlachtschweine	Pfd. 0,45

ir. **Prökuls**, den 4 Januar 1934

Butter	Pfund 1,20—1,40	Zwiebeln	Liter 0,50—0,70
Eier	Stück 0,17—0,20	Schweinefleisch	
Weizen	Ztr. 14,00		Pfd. 0,90—1,20
Roggen	Ztr. 9,00—9,50	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80
Hafer	Ztr. 8,00—9,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Gerste	Ztr. 10,00	Lachs	Pfd. 3,80
Gänse geschl.	Stck. 5—7	Quappen	Pfd. 0,50
Enten geschl.	Pfd. 0,90	Zieken	Pfd. 0,50
Hähne	Pfd. 0,30	Bierfische	Pfd. 0,30—0,40
Hühner	Pfd. 0,60	Barse	Pfd. 0,30—0,40
Tauben	Stck. 0,50—1,00	Gr. Stinte	Pfd. 0,30—0,40
Aepfel	Ltr. 0,50—0,60	Ferkel	Paar 27,00—35,00
Karotten	Liter 0,10		

sk. **Plaschken**, den 5. Januar 1934

Käse	Pfd. 1,20	Schweinefleisch	
Butter	Pfd. 0,70—1,00		Pfd. 0,70—1,00
Eier	Stück 0,15—0,17	Hammelfleisch	Pfd. 0,40-0,60
Gänse, geschl.	Pfd. 0,50	Aale	Pfd. 0,40—0,70
Hähne	Pfd. 0,40	Hechte	Pfd. 0,50
Hühner	Pfd. 0,70	Quappen	Pfd. 0,40—0,50
Tauben	Stück 0,30	Barsche	Pfd. 0,30
Weißkohl	Kopf 0,10	Plötze	Pfd. 0,25
Karotten	Liter 0,10	Ferkel	Paar 17—26
Zwiebeln	Liter 0,50—0,50	Läuferschweine	Stck. 38—40
Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,75		

t **Saugen**, den 5. Januar 1934

Butter	Pfd. 1,00	Karotten	Liter 0,20
Eier	Stück 0,20	Zwiebeln	Liter 0,60—0,80
Käse	Pfd. 0,60—1,20	Schweinefleisch	
Hasen	Pfd. 0,35		Pfd. 0,70—0,90
Kaninchen	Pfd. 0,25	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,60
Gänse, geschl.	Pfd. 0,90	Hammelfleisch	Pfd. 0,50
Enten geschl.	Pfd. 1,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,40—0,60
Hähne	Pfd. 0,40	Hechte	Pfd. 0,70
Hühner	Pfd. 0,60	Quappen	Pfd. 0,30
Keuchel	Pfd. 0,60	Zander	Pfd. 1,00
Tauben	Stück 0,40	Große Stinte	Pfd. 0,25
Aepfel	Liter 0,50	Barse	Pfd. 0,30
Beeten	Liter 0,20	Kaulbarse	Pfd. 0,10
Weißkohl	Kopf 0,20	Brennholz	Fuhre 6,00-13,00

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	6. 1. G.	6. 1. B.	5. 1. G.	5. 1. B.
Kaunas 100 Litas	41,51	41,59	41,56	41,64
Buenos-Aires 1 Peso	0,636	2,640	0,637	0,641
Kanada	—	—	2,647	2,653
Japan 1 Yen	—	—	0,817	0,819
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	—	13,97	14,00
Konstantinopel 1 trk. Pf	—	—	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	13,685	13,715	13,59	13,62
Newyork 1 Dollar	2,677	2,683	2,64	2,648
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,226	0,228	0,226	0,228
Uruguay	—	—	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	168,58	168,92	168,23	168,57
Athen 100 Drachmen	—	—	2,396	2,400
Brüssel 100 Belga-500 F	58,24	58,36	58,14	58,26
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,49	81,65	81,52	81,68
Helsingfors 100 fin. M.	6,034	6,048	6,014	6,026
Italien 100 Lire	22,03	22,07	22,01	22,05
Jugoslawien 100 Din	—	—	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron.	60,99	61,11	60,69	60,81
Lissabon 100 Escudo	—	—	12,39	12,41
Oslo 100 Kron.	68,63	68,77	68,28	68,42
Paris 100 Fr.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag 100 Kr.	12,45	12,47	12,44	12,46
Reykjavik 100 isl. Kron	—	—	61,44	61,56
Schweiz 100 Fr.	81,27	81,33	81,07	81,23
Sofia 100 Lewa	—	—	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,52	34,58	34,57	34,63
Stockholm 100 Kron.	70,48	70,62	70,08	70,22
Tallinn 100 estn. Kron.	75,16	75,33	74,92	75,08
Wien 100 Schill.	47,25	47,35	47,35	47,45
Riga	80,02	80,18	80,02	80,18
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 9. Januar

Mäßige bis frische Winde westlicher Richtungen. Bewölkungsabschwächung, vielfach noch Regenschauer, leichtes Tauwetter.

Uebersicht der Witterung von Montag, 8. Januar

Die Tiefdrucktätigkeit hat ihren Schwerpunkt nach Nordeuropa verlegt. Warmluftmassen südtropischen Ursprungs, die gestern noch über den Britischen Inseln lagen, sind in höheren atmosphärischen Schichten über Mitteleuropa noch vorhanden und geben vielfach zu Regenfällen Anlaß.

Temperaturen in Memel am 8. Januar

6 Uhr: + 1,2, 8 Uhr: + 1,8, 10 Uhr + 4,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
11		Verdandi SD. Franzell	Stockholm	Gasmasse	Maage
12	8	Claus SD. Steinbrink	Stettin	Kohlen Stückgut	Ed. Krause
13		Baltannic SD. Conolly	London	Stückgut	U. B. C.

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
11	6	Korsholm MS. Guhde		Zellulose	Sandelis
12		Douro SD. Hansen	Kopenhagen	Pferde	Ed. Krause
13		Mairo SD. Nelsen	Bremen	Schnittholz	A. H. Schwedersky Nachf

Pegelstand: 0,25. — Wind: SW. 4. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Capitol

Montag zum letzten Male 5½ und 8½ Uhr

Hände aus dem Dunkel

Karin Hardt
Walter Rilla
Hans Brausewetter

Beiprogramm / Tonwoche

Liederfreunde
Dienstag 8 Uhr

Sportverein Memel e. V.

Die Generalversammlung findet **Freitag, d. 12. Januar,** abds. 8 Uhr, in **Fischers** Weinstuben statt.

Anno Dazumal

Winterfest der Spielvereinigung Memel
am 3. Februar 1934, abends 8½ Uhr im Schützenhaus

Gäste können durch Mitglieder bis spätestens 27. Januar bei Krüger & Oberbeck, Ecke Börsen- und Alexanderstr. angemeldet werden.
Mitglieder und deren Frauen 2.20 Lit
Gäste: Damen 3.30, Herren 4.40 Lit

Makulaturpapier • Memeler Dampfboot A.-G.

„Das letzte Erlebnis"

Ein Spitzentonfilm in deutscher Sprache

Ein Film, packend durch die Stärke seiner Handlung, mitreissend durch die schlichte Menschlichkeit seiner Darstellung faszinierend durch die Mittel seiner modernen Inszenierung und Regiekunst.

demnächst im Capitol

Stempel
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges

Apollo Täglich 5 und 8¼ Uhr
Das Tankmädel
Ursula Grabley, Fritz Schulz
Beiprogramm — Ufawoche

Kammer Täglich 5 und 8¼ Uhr
Rakoczy-Marsch
Camilla Horn, Gustav Fröhlich
Beiprogramm

INVENTUR *im Kaufhaus Aller*

AUSVERKAUF

ROBERT **Waller** MEMEL
Das Haus der guten Qualitäten!

Versteigerung!

Dienstag, d. 9. Jan., nachm. 1 Uhr, in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt,** über: **2 Schreibtische m. Sessel, 1 Sofa, 1 runden Ausziehtisch, 2 runde Tische, 6 Lederstühle, 1 Eßtisch** (ausziehbar), 1 Kleiderschrank, 2 Spiegel, 1 seidenen Lampenschirm, Tische, Stühle, 1 Kommode, 2 kl. Schränkchen, **2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 eis. Bettgestell. 2 Nachttische, 1 Damenfrisiertoilette, 1 Kinderwagen** (Opel), **2 Blumenständer,** 1 Chaiselongue, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, **1 größeren Posten Küchen- u. Wirtschaftssachen (alles gut erhalten)**

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 10. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werde ich auf dem **Grundstück Budsarger Straße 11**
1 Herrenfahrrad
ferner um 10 Uhr in der **Tilsiter Str. 15**
1 Kakaomühle, 4fach
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher in Memel, Budsarger Str. 11.

Zwangsversteigerung

Am 9. Januar cr., 9 Uhr vormittags, werde ich bei **Paul Klaws,** Wallstr. 13a
1 Kredenz, 1 Bücherschränkchen
1 eisernes Bettgestell
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (954
Warkus, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Haagen, Bad Reichenhall, Hallgrafenstraße A 541**

Königsberger Grundstück

eines Memelers zu besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen, wenn Kaufpreis hier bezahlt wird. (948

Näheres durch:
Treuhand- u. Revisions-Kontor
Arved Ogilvie
Schuhstraße 4/5, Eingang Schmiedestraße
Telefon 812.

Vergnügungs-Etablissement

(Haus mit voll. Geschäftseinrichtung) in Tilsit **zu verkaufen.** Anzahlung 12—15 000. Offerten unter **H. U. 975** an **Ala Haasenstein & Vogler, Königsberg Pr.** (957

Quittungs-Blocks

enthaltend je 25, 50 und 100 Quittungsformulare mit Talon, hält vorrätig

Buchdruckerei des „Memeler Dampfboots"



Schauspiel-Haus

Montag, den 8. bis Donnerstag, den 11. Januar, abds. 8 Uhr: **Im Abonnement: Unter dem vollen Mond.** Schauspiel in 3 Akten von Hellmuth Unger.

Für die Abonnements-Vorstellungen sind für alle Platzgattungen Karten zu haben.

Freitag, d. 12. Jan., abds. 8 Uhr: 7. Vorstellung im **Freitag-Zyklus** für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft: **Wenn der Hahn kräht.** Ein lustiges Stück in 3 Akten v. August Hinrichs.

Sonnabend, den 13. Januar, abends 8 Uhr: 7. Vorstellung im **Sonnabend-Zyklus** für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmerschaft: **Wenn der Hahn kräht.**

Karten für Freitag und Sonnabend sind an der Kasse zu haben.

Sonntag, den 14. Januar, abds 8 Uhr: **Schwengels.** Schwank in 3 Akten von Fritz Peter Buch.

Billige Sonntagspreise!

Vorverkauf täglich (auch Sonntags) v. 11—1 u. 4—6 Uhr. Abendkasse ab 7½ Uhr. 525

General-versammlung
des gemischt. Chors
Mittwoch, den 10. Januar, 8 Uhr
Schützenhaus

Tagesordnung:
1. Annahme der Satzung
2. Wahlen
3. Verschiedenes.

Die aktiven und passiven Mitglieder werden hiermit ergebenst eingeladen.

3zoll. Arbeitswagen

neu, erstklassig, und **2 Pferde** billig zu zu verkaufen. (914
Kahn, Steintorstr. 4, Geschäft. Wohnung: Große Wasserstr. 19, Telefon 1315.

Aus **DESTILLAT**

Keine Rezepte — Keine Rezepte

die feinsten
Liköre
Cognac
Rum
Arrak

Sie verlangen:
Kronen-Destillat



Tema-Erzeugnisse

Tagescreme
Nachtcreme
Zahnpasta
Neuheit
Lilienmilchextrakt
zu haben in allen
Apotheken, Drogerien und im **Tema-Laboratorium,** Geschäftsstelle Marktstraße 14

Geldmarkt

10 000 Lit

Hypothek erststellig auf großes Hausgrundstück ges. Ang. unter **8269** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Die Gewinnziehung der Geldlotterie des Memelländischen Guttemplerordens

findet **am 10. Januar 1934** statt.

Hauptgewinn 2000 Lit

Lose zu 1 Lit sind noch in beschränkter Zahl bei den Firmen **Lankowski,** Polangenstraße, **Brosius,** Börsenstraße, **Stiklorius,** Libauer Straße und in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen erhältlich.

Bitte, wollen Sie notieren:
„Mehrumsatz durch Inserieren!"

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die

Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.—

Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.—** für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G.m.b.H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Str. 16
Postscheckkonto 22175 Postfach 356

Wer Landkundschaft besitzt oder sich erwerben will

inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden alten und bei den memelländischen Litauern sehr beliebten

Lietuwißka Ceitunga

Anzeigen-Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboots"

Uebersetzung ins Litauische kostenfrei

Verkäufe

Fortzugshalber **1 Schlafzimmer** fast neu (Eiche) und **Bettgestelle Schränke, Stühle** zu verkaufen (940
Contre Escarpe 1

1 Satz guterh. **Betten** zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalt. d. Bl. (943

Achtung! Leb. fette **Gänse** zu verkaufen (937
Contre Escarpe 12

Kaufgesuche

Rollwagen
leichter, einsp., zu kaufen gesucht.
Froese
Kl. Sandstraße 6a

Herren- und Eßzimmer
zu kaufen gesucht. Angeb. u. **8275** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus und Bauland
billig zu verkaufen
Moltkestr. 37

Selbstkäufer
sucht gut verzinslich. **Stadtgrundstück** bei Barzahlung zu kaufen. Preis 80—100 000 Lit. Angebote mit Preis u. Mietseinnahmen erb. unter **8272** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stadtgrundstücke
in verschied. Preislagen unt. günstigen Zahlungsbedingung. zu verkauf. Reichsanleihe kann auch verrechnet werden.
Baugeschäft Fritz Bernitzki

Mehrere neue u. alte **Stadtgrundstücke** günstig zu verkaufen. **Seburwin** Schanzenstraße 2 am Freihafen Tel. 339

Stellen-Angebote

Mädchen
tüchtig u. zuverläss., perfekt im Kochen, zum 1. 2. gesucht. Meldung m. Zeugn. Dienstag 5—7.
Frau **Dr. Meier** Börse
3. Eingang Luisenstr.

Mädchen
das kochen kann, sofort gesucht 949
Werftstr. 1. 2 Tr. l.

Aufwärterin
gesucht (944
Kettenstraße 9

Aufwärterin
f. ½ Tag gesucht. Meldungen Dienstag von ½2—½3 Uhr (923
Leipe, Polangenstr. 36

Anfängerin mit lit. Sprachkenntn. f. Büro einer Großhandlung v. sofort oder später gesucht. Angeb. unt. **8263** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (912

Stellen-Gesuche

Flotter Kellner
sucht Beschäftigung, auch als **Büfettier.** Angeb. u. **8257** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gebildete Dame
in der Hauswirtschaft u. Krankenpflege erfahr., **sucht Stellung als Stütze** od. auch frauenlos. Haushalt. Angebote unt. **8274** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (942

Erfahr. **Kinderfrl. sucht Stellung.** Gute Zeugnisse vorh. Angebote unt. **8273** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (938

Wirtin sucht Stelle (auch Privat). Angeb. unt. **8266** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. 918

Suche Stellung als Stütze
vom 15. 1. 34. Ang. unter **8268** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Jg. Frau
sauber und ehrlich, sucht Stelle als **Haushälterin** in frauenlosem Haushalt od. bei ält. Herrschaften. Angebote u. **8276** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 947

Heiraten

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof. **Stabrey, Berlin** Stolpische Str. 48.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohn.
zu verm. **Kustin**
941] Witwenstiftstr. 2

3-Zimmer-Wohn.
Holzstraße gelegen, ab 1. 2. zu vermiet. Zu erfragen 926
Möbel-Zentrale Libauer Straße 30.

Freundliche (939
3-Zimmer-Wohnung im Zentrum sofort zu vermieten. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl.

1½-Zimm.-Wohn.
mit Küche an Wohnungsberechtigte zu vermieten 932
Beitstr. 10.

Frdl. möbl. Zimmer an bess. Herrn z. verm. **Schuhstr. 25/26 I**

Möbl. Zimmer
sep., oder **Schlafstelle** zu hab., auch mit Pens. **Fuhrmannstr. 1,** u.

Zimmer
sep., leer od. möbl., v. sof. zu vermieten **Tilsiter Str. 34** unten.

Laden
in der Friedr.-Wilhelm-Str. zu verm. Zu erfragen **Friedr.-Wilh.-Straße 12/13** beim Hauswirt.

Mietsgesuche

5-Zimmer-Wohn.
mit Hof, Garten, Stallgebäude z. 1. 4. 34 zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. **8271** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 931

Gut möb. Zimmer
mögl. Neubau, ges. Angeb. u. **8277** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Maschinenbau
Elektrotechnik
Flugzeugbau
Automobilbau
Keramik
Chemotechnik
Betriebstechnik

INGENIEURSCHULE ZWICKAU

Wir vermitteln Anzeigen-Aufträge

für alle Blätter des In- und Auslandes

zu Originalpreisen

ohne Porto- oder sonstige Zuschläge

Man spart

bei unserer Inanspruchnahme Mühe, Zeit und Kosten

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Inventur-Ausverkauf bei F. Lass & Co.